

# Wirtschaftsmagazin Pfalz



Mit Anspruch und Zukunft  
**Logistiker klagen über  
Fahrermangel**  
Seite 30

Der Herbst hat's gebracht  
**IHK-Tourismusbericht  
Sommersaison 2011**  
Seite 33

Feind hört mit  
**20. Technologie- und  
InnovationsFORUM**  
Seite 40



## IHK-Jahresthema 2012

### Energie und Rohstoffe für morgen





## Aus meiner *Sicht*

### Energie und Rohstoffe für morgen

IHK-Jahresthema 2012

**Deutschland hat im Sommer 2011** eine Neuausrichtung der Energiepolitik beschlossen. Unter dem Eindruck des Reaktorunfalls in Fukushima wurde der Ausstieg aus der Kernenergie eingeleitet. Zudem soll der Ausbau erneuerbarer Energien so beschleunigt werden, dass diese 2020 mindestens 35 % des Stroms liefern. Rheinland-Pfalz setzt sich noch ambitioniertere Ziele: Bis 2030 sollen hier 100 % des verbrauchten Stroms aus regenerativen Energien gewonnen werden.

**Mit Verkündung der Energiewende** fängt die Arbeit aber erst an: Milliardeninvestitionen in neue Netze, Speicher und Kraftwerke sind erforderlich. Nur wenn diese getätigt werden, können erneuerbare Energien die Versorgung übernehmen. Aus unseren Umfragen bei Unternehmen wissen wir aber zugleich: Ohne eine sichere und wirtschaftliche Energieversorgung sind unsere Betriebe nicht wettbewerbs-

fähig. Dabei ist zu beachten, dass deutsche Verbraucher bereits heute die zweithöchsten Strompreise in der EU zahlen. Auch bei den Industriestrompreisen belegt Deutschland einen „traurigen 5. Platz“ innerhalb der Gruppe der 27 EU-Staaten.

**Es steht aber noch mehr** auf dem Spiel: Deutsche Ingenieurskunst, technologische Errungenschaften und Innovationskraft genießen höchstes Ansehen in der Welt. Umso mehr steht die Energiewende im Fokus der Öffentlichkeit. Deutschland hat einen Ruf zu verlieren, wenn der Umbau der Energieversorgung nicht gelingt.

**Aber auch die steigenden** und zunehmend volatilen Rohstoffpreise bereiten den Unternehmen größte Sorgen. Insbesondere die für viele High-Tech-Produkte erforderlichen „Seltene Erden“ sind durch Exportbeschränkungen deutlich verknappt worden. Es ist deshalb wichtig, dass die Unternehmen jetzt ihr Engagement zur Rohstoffsicherung verstärken. Die Politik muss die Wirtschaft hierbei unterstützen – zum Beispiel durch Rohstoffpartnerschaften mit dem Ausland oder durch eine nachhaltige Raumplanung, die den Abbau heimischer Rohstoffe langfristig sichert. Einen Bärendienst würde die Landesregierung der Rohstoffsicherung dagegen mit der Einführung eines Kieseuros erweisen.

**Die Sicherung der Energie-** und der Rohstoffversorgung sind Top-Themen für die deutsche Wirtschaft. Daher hat die IHK-Organisation „Energie und Rohstoffe für morgen“ zu ihrem Jahresmotto 2012 gemacht. Mit unseren Aktionen wollen wir informieren und motivieren, aber auch mahnen und fordern. Ich wünsche mir, dass Deutschland und Rheinland-Pfalz die Energiewende und die Rohstoffversorgung richtig organisieren und zu einem Erfolg für den Wirtschaftsstandort führen.

**Willi Kuhn**  
Präsident der IHK Pfalz





## Energie und Rohstoffe für morgen

### IHK-Jahresthema 2012

Die Beschlüsse zur Energiewende markieren eine grundlegende Veränderung der Energieversorgung. Gleichzeitig sind Energiesicherheit und bezahlbare Preise wesentliche Voraussetzung für die globale Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Unternehmen. DIHK-Präsident Prof. Dr. Hans-Heinrich Driftmann meint dazu: „Wir brauchen für den Umbau der Energieversorgung ein hochprofessionelles und entschlossenes Projektmanagement auf allen Ebenen von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft.“ Daher hat die IHK-Organisation „Energie und Rohstoffe für morgen“ zu ihrem Jahresthema 2012 gemacht.



Seite 18

## Logistiker klagen über Fahrermangel

Nichts ist mehr mit Romantik bei den „Kapitänen der Landstraße“. An Berufskraftfahrer werden erhebliche fachliche Ansprüche gestellt. Nicht von ungefähr werden sie in einer dreijährigen Ausbildung auf ihren Beruf vorbereitet. An der fehlenden Romantik liegt's aber nicht, dass das Transportgewerbe über einen erheblichen Mangel an ausgebildetem Personal klagt. Es lohnt sich für die Unternehmen der Region, für einen Beruf mit Anspruch und Zukunft zu werben und in die Ausbildung des Nachwuchses zu investieren.

Seite 30

## Themen | Januar–Februar 2012

### Standpunkt

3 | Energie und Rohstoffe für morgen

### Firmenreport

### Titelthema

18 | Energie und Rohstoffe für morgen

19 | Die Drei von der Umweltberatung

### Standortpolitik

30 | Logistiker klagen über Fahrermangel

33 | Der Herbst hat's gebracht

34 | Mittelstandsfreundliche Kommunen gesucht

### Starthilfe und Unternehmensförderung

36 | Gastronomiewettbewerb ausgeschrieben

37 | Morgen Chef?

### Aus- und Weiterbildung

38 | IHK-Weiterbildung: Aktuelle Angebote

39 | Arbeitsplatz Pioniere

39 | IHK Pfalz ehrt Absolventen

### Innovation und Umwelt

40 | Feind hört mit

43 | Netzwerk Geoinformation

### International

45 | German American Business Outlook

45 | Büro eröffnet

### Recht und Fair Play

46 | Geistiges Eigentum

47 | Arbeitszeugnis-Code

### Verbraucherpreisindex

### Impressum

### Wirtschaft Illustriert

22 | Banken und Versicherungen



## Feind hört mit

Es sind keine Räuberpistolen, wenn das 20. Technologie- und InnovationsFORUM Pfalz am 21. März dafür sensibilisieren will, mit welchen Methoden Unternehmen ausspioniert und das vorhandene Know-how abgesogen werden kann. „Herausforderung Unternehmenssicherheit - Produkte, Dienstleistungen und Verfahren zur Abwehr von Risiken“ heißt das Thema zum Jubiläum. Wie immer stehen hochkarätige Referenten mit ihrem Fachwissen bereit, den Teilnehmern Tipps zur Prävention und zu Schutzmaßnahmen gegen Wirtschaftsspionage zu geben.

Seite 40



## Der Herbst hat's gebracht

Der letzte Sommer war nicht schön, umso mehr aber der Herbst. Das hat sich auch im Hotel- und Gaststättengewerbe der Pfalz bemerkbar gemacht. Besonders die Hotellerie hat vom goldenen Oktober profitiert. Das ist das Ergebnis des aktuellen IHK-Tourismusberichtes. Und auch die Aussichten sind gut. Für die Wintermonate erwarteten die meisten Unternehmen beider Sparten eine gleichbleibende Geschäftsentwicklung. Stabil bleiben auch Beschäftigungslage und Investitionsplanungen.

Seite 33

### Neues aus Rheinland-Pfalz, Berlin und Brüssel

- 48 | Vereinfachung des Steuersystems angemahnt
- 48 | Einstiegsqualifizierungen: Rettung gelungen
- 48 | Galgenfrist für deutsche Exportunternehmen

### Kultur & Genuss zum Schluss

- 50 | Im Zeichen des Drachen
- 50 | Ei, Ei, Ei
- 50 | Im Zauber süßer Kunstwerke

## Firmenindex

|                           |  |    |
|---------------------------|--|----|
| EWK Umwelttechnik GmbH    |  | 14 |
| flinc AG                  |  | 9  |
| Fritz Massong GmbH        |  | 8  |
| Haber Textile Dienste     |  | 12 |
| Parkhotel Schillerhain    |  | 12 |
| Phix Unternehmensgruppe   |  | 15 |
| ProNES Automation GmbH    |  | 16 |
| Ristorante Casa dell'Arte |  | 7  |
| Sabath MediaDesignagentur |  | 14 |
| Schuh Marke               |  | 6  |
| Schumacher Packaging      |  | 16 |
| Theo Klein GmbH           |  | 10 |
| vancom GmbH & Co. KG      |  | 10 |

### NINO Druck GmbH

Der Umwelt- und Naturschutzpreis 2011 der Stadt Neustadt an der Weinstraße ging an die NINO Druck GmbH aus Lachen-Speyerdorf. Die Firma setzt zahlreiche Umweltschutzprojekte im Betriebsalltag um, u. a. mit einer chemiefreien Druckvorstufe, Lösemittelreduktion, Wärmerückgewinnung und optimierten Servern. Geschäftsführer Michael Nowak wird den mit 1.250 Euro dotierten Preis auf 1.500 Euro aufstocken und dem Kinderschutzbund spenden.  
 @ [www.ninodruck.de](http://www.ninodruck.de)

### Mercedes-Benz Werk Wörth

Die Designstudie des Unimog hat den begehrten „red dot award design concept“ erhalten. Die Preisträger in den verschiedenen Kategorien wurden aus über 3.000 eingereichten Projekten ausgewählt. Es nehmen Unternehmen, Institutionen, Forschungszentren und Design-Studios teil. Die Designstudie wurde im Sommer 2011 anlässlich des 60-jährigen Bestehens des Unimogs vorgestellt und gibt einen Ausblick auf die künftige Formensprache des Nutzfahrzeugdesigns von Mercedes-Benz. Dabei ist der Entwurf nicht als Prototyp gedacht, einzelne Details sollen sich aber in einer künftigen Unimog-Generation wiederfinden.



So könnte der Unimog in Zukunft aussehen.

### Stadtwerke Speyer GmbH

Für ihre hochwertige Personalarbeit ist die Stadtwerke Speyer GmbH mit dem Best-PersZertifikat ausgezeichnet worden. Dieses Zertifikat wird alle zwei Jahre vom Institut für Managementkompetenz an der Universität des Saarlandes vergeben, das das Personalmanagement der teilnehmenden Firmen wissenschaftlich analysiert. Dabei werden u. a. die Personalentwicklung, aber auch Familienfreundlichkeit und Diversity der mittelständischen Unternehmen bewertet.  
 @ [www.sws.speyer.de](http://www.sws.speyer.de)

## Marke setzt auf Marken-Qualität

### Schuh Marke GmbH & Co. KG

**Rund fünf Millionen Euro investiert der Schuhgroßhändler Schuh Marke GmbH & Co. KG in ein neues Logistik- und Verwaltungszentrum im Hauensteiner Industriegebiet „Alte B10“. Auf dem 14.000 Quadratmeter großen Grundstück entsteht ein 105 Meter langes Gebäude mit einer Grundfläche von 4.800 Quadratmetern. Mehr als zwei Drittel der Fläche dient zu Wareneingang und -bearbeitung, Kommissionierung und Versand. Der Rest, rund 900 Quadratmeter, ist für die Verwaltung des Unternehmens vorgesehen.**

**Grund für die Investition** ist das stetige Wachstum der Marke-Gruppe. „Wir wollen jährlich ein bis zwei Filialen neu eröffnen“, deutet Personalleiterin Vanessa Semmet den Trend an. Dementsprechend würden größere Lager- und Verwaltungsflächen benötigt. Denn mit der Expansion gehe natürlich auch eine Personalaufstockung einher. 235 Beschäftigte arbeiten im Unternehmen, darunter zehn Auszubildende.

**Mit den bereits 18 bestehenden Filialen** in der Pfalz, Südhessen, dem Saarland und im luxemburgischen Foetz hat der Schuhhändler 35,5 Millionen Euro im vergangenen Jahr umgesetzt; ein Plus von vier Prozent gegenüber 2009. Fürs laufende Jahr will die Gruppe einen Umsatz in gleicher Höhe wie 2010 erwirtschaften, so die Personalleiterin.

**Gegründet wurde** die Firma von Luise Marke, die 1973 ein fahrendes Gewerbe anmeldete. Das erste Schuhgeschäft wurde 1981 unter dem Firmennamen

„Schuh Marke“ in Hochspeyer eröffnet. Im Herbst 1991 erfolgte der Einzug in die Firmenzentrale in der Industriestraße 2 in Hauenstein. Die Geschäfte der GmbH & Co. KG führen Mike und Alexander Marke; Luise Marke fungiert als Geschäftsführerin der GmbH.

„Wir waren mit die ersten, die als Off-Pricer angetreten sind“, so Vanessa Semmet. Die Firmenphilosophie leitet sich quasi aus dem Namen der Inhaber ab: Mehr Marke für weniger Geld. Die Schuhe, die direkt vom Hersteller bezogen werden, würden zu günstigen Preisen an die Endverbraucher abgegeben. Und offensichtlich fühlen sich die Kunden wie magisch angezogen: „Der Sonntagsverkauf ist für uns und die Gemeinde Hauenstein ein ganz wichtiges Standbein“, sagt die Personalleiterin. Aus der gesamten Region, der Vorderpfalz, dem Saarland, aus Karlsruhe und sogar aus Pforzheim und Stuttgart fahren die Menschen sonntags zum Erlebniskauf zur Schuhmeile; so wirbt Hauenstein für den Standort, an dem auch das Deutsche Schuhmuseum angesiedelt ist.

**Wenn die Verbraucher** hauptsächlich der Schuhe wegen kommen, so gibt es bei Schuh Marke dennoch nicht nur modische Damen-, Herren- und Kinderschuhe, sondern auch Wanderstiefel und Sportschuhe, sowie manch anderes Zubehör. „In unseren Filialen gehen inklusive Schuhe zirka eine Million Artikel pro Jahr über die Ladentheken.“ (pt)

@ [www.schuhmarke.de](http://www.schuhmarke.de)



Das derzeitige Haupthaus in der Hauensteiner Industriestraße

## Kunst an der Wand und in der Küche

Ristorante Casa dell'Arte



Danilo Biavaschi im Gasträum des Casa dell'Arte. Im Hintergrund das neu gestaltete Panoramabild einer idealisierten Wasgau-Landschaft.

**„Gastronomie macht man entweder mit Liebe, oder man lässt es lieber“, nach dieser Philosophie verwöhnt Danilo Biavaschi – Patrone, Koch und Sommelier in einer Person – den Gaumen der Casa dell'Arte-Gäste. Biavaschi steht selbst in der Küche, zusammen mit zwei Gesellen, kreiert eigene Gerichte und achtet vor allem auf drei Dinge: Frische, Frische, Frische.**

**2001 übernahm** der Gastronom das damalige „Waldschlössl“ in Pirmasens, Landauer Straße 105, das 2003 zum Casa dell'Arte umgestaltet wurde. Darin vereinen sich seither mediterranes Flair mit pfälzischer Wandmalerei. Die Besucher der Gaststätte sitzen im Bistrobereich zwischen Pfälzer Burgen und Felsformationen, die rundum die vier Wände schmücken, und genießen italienische Küchenkunst.

**Wer allerdings** den italienischen Export-schlagler Pizza mit zig verschiedenen Belägen erwartet, liegt falsch. Das hat Danilo, wie ihn seine Gäste rufen, in seinen Anfangsjahren in Pirmasens angeboten. Seit 1971 ist er in der Schlabbestadt ansässig, allerdings mit zwölfjähriger Unterbrechung.

**In Frankfurt führte er** zwischen 1990 und 2001 zwei Restaurants, hat dort zum größten Teil in der Küche gearbeitet und nach eigener Aussage „viel gelernt“. Ein bisschen Stolz schwingt denn auch mit, wenn er sagt, dass er dieses Metier inzwischen besser beherrsche, als „manche, die eine Kochausbildung absolviert haben“. Gehobene mediterrane Küche ist Danilos Anspruch, was sich auch über die Stadtgrenzen hinaus herum gesprochen hat.

**„Wir arbeiten sehr saisonal“,** betont Biavaschi. Das heißt, im Herbst stehen viel Wild und Pilze auf der Karte, fürs kommende Frühjahr natürlich Spargel, Morcheln, Lammfleisch. Fisch versteht sich von selbst. Egal, welche Jahreszeit gerade angesagt ist: Fisch gibt's drei Mal in der Woche. Und immer steht auch ein kleines Menü für Vegetarier auf der Karte.

**Drei Mal im Jahr** lädt der Patrone zu Weinproben ein. Die werden kredenzt von Repräsentanten italienischer Weingütern im Piemont, in Friaul und Venetien, aus Apulien und sogar aus Sizilien. Da ist es kein Wunder, wenn die Karte an die 70 Positionen umfasst: 40 weiße und 30 rote beziehungsweise Rosé-Weine.

**Das Ristorante,** das im Innern mit edlen Hölzern und Naturstein ausgestattet ist, verfügt über einen Bistrobereich mit 30 bis 35 Sitzplätzen, einen Wintergarten mit 40 und eine Sommerterrasse mit rund 70 Plätzen. Erst kürzlich ließen die Hausbesitzer den Wintergarten neu gestalten. Sie beauftragten das renommierte Münchner Atelier Benad für eine Wandmalerei. Die Sprossen und Balken der großen Fensterfront und die Steinplatten der Terrasse nehmen jetzt ein Gemälde an der Rückwand des Gasträumes auf. Eine Natursteintreppe leitet in ein Panorama, das eine idealisierte Wasgau-Landschaft zeigt. Illusionsmalerei nennt sich der Stil, der den Eindruck vermittelt, als ob man in das Bild hinein gehen könnte. Der ganze Raum wurde so zu einem Kunstwerk, passend zum Namen des Restaurants. (pt)

@ [www.casa-dell-arte.com](http://www.casa-dell-arte.com)

## Innovationspreis Rheinland-Pfalz

Der Innovationspreis Rheinland-Pfalz 2011 ging in verschiedenen Kategorien auch an Unternehmen aus der Pfalz: In der Kategorie „Kooperation“ gewannen die Lumera Laser GmbH und das Photonik-Zentrum Kaiserslautern e. V. für entscheidende Fortschritte bei der Erzeugung leistungsstarker ultrakurzer Laserimpulse. Den Sonderpreis der Wirtschaftsministerin 2011 zum Thema Informations- und Kommunikationstechnologien errang die Fasihi GmbH & Co. KG, Ludwigshafen. Das Unternehmen hat ein innovatives Sicherheitskonzept für vertrauliche Daten in Unternehmen entwickelt. Beide Unternehmen erhalten eine Prämie in Höhe von 10.000 Euro. Weitere Firmen erhielten Anerkennungen, darunter die Noblesse GmbH & Co. KG, Berg/Pfalz und die hort + hensel GmbH, Kaiserslautern.

@ [www.lumera-laser.com](http://www.lumera-laser.com)

@ [www.fasihi.net](http://www.fasihi.net)

@ [www.alu-noblesse.eu](http://www.alu-noblesse.eu)

@ [www.hort-hensel.de](http://www.hort-hensel.de)

## GriPS Award 2011

Beim ersten regionalen Business-Wettbewerb der Wirtschaftsförderung Pirmasens für Unternehmensgründerinnen gingen die Preise an Dr. Iris Burkholder (1. Platz), die sich als Diplom-Statistikerin mit klinischen Studien zur Zulassung von Medikamenten beschäftigt; an Petra Behres mit ihrem Planungsbüro für Messe-, Laden- und Innenausbau ging der 2. Platz. Den dritten Platz errang Iris Haacker aus Fischbach, die Schaben als Futtermittel für Spinnen und Reptilien züchtet.

## Greiwing logistics for you GmbH

Das Ludwigshafener Kinderheim St. Anna-stift hat pünktlich zum letzten Weihnachtsfest eine Spende in Höhe von 15.000 Euro erhalten. Damit unterstützt das Logistikunternehmen Greiwing, das eine Niederlassung in Ludwigshafen unterhält, die Neugestaltung der Außenanlage, zudem sollen die Spielgeräte erneuert werden. Das Unternehmen verzichte in der Weihnachtszeit stets auf Geschenke an Geschäftspartner und fördere stattdessen Einrichtungen, die sich für das Wohl von Kindern engagieren, so Jürgen Greiwing, geschäftsführender Gesellschafter.

@ [www.greiwing.de](http://www.greiwing.de)

## EMS Elektro Metall Schwanenmühle GmbH

Den zum zweiten Mal vergebenen Zukunftspreis Pfalz des Bezirksverbands Pfalz hat die EMS Elektro Metall Schwanenmühle GmbH erhalten. Der Preis ist mit 10.000 Euro dotiert. Das Horbacher Unternehmen stellt elektrotechnische Spezialprodukte, z. B. Stromschienen oder Sonderanfertigungen für Generatoren, her. Mit dem Preis will der Bezirksverband herausragende innovative Ideen, Produkte, Vorhaben und Leistungen fördern.

@ [www.ems-power.com](http://www.ems-power.com)

## Hornbach Holding AG

Der Hornbach Holding AG Konzern hat im dritten Quartal 2011/2012 seinen Erfolgskurs fortgesetzt. Neben einem deutlichen Umsatzwachstum erzielte der viertgrößte deutsche Baumarktkonzern in den ersten neun Monaten des Geschäftsjahres 2011/2012 (1. März bis 30. November 2011) auch einen überproportionalen Ergebnisanstieg. Während die Hornbach-Gruppe ihre Umsätze im Dreivierteljahr um 6,6 Prozent auf 2.581,9 Mio. Euro steigerte, legte das Betriebsergebnis (EBIT) im gleichen Zeitraum um 12,8 Prozent auf 191,2 Mio. Euro zu. Wachstumsmotor waren einmal mehr die Bau- und Gartenmärkte in Deutschland, die mit einem flächenbereinigten Umsatzplus von kumuliert 6,0 Prozent die Branche weiterhin deutlich auf Abstand halten.

@ [www.hornbach.de](http://www.hornbach.de)

## Ogoout UG

Eugen Wolf ist mit seiner Ogoout UG „Gründer des Jahres“. Diese Auszeichnung wurde ihm vom gemeinsamen Gründungsbüro der TU Kaiserslautern und der FH Kaiserslautern verliehen. Wolf hat sein Unternehmen direkt nach dem Studium im Jahr 2011 gegründet. Die unternehmerische Idee basiert darauf, die Nachfrage nach schnellen Informationen zu Aktionen der unterschiedlichsten Locations zu decken. Die Plattform unterstützt die User und Mitglieder dabei, sich über geographische Grenzen hinweg miteinander durch gemeinsame Interessen an Aktionen zu verbinden. Ogoout bietet Tag für Tag verschiedene Aktionen zu Locations an. Mit jeder neuen Aktion erschließen sich neue Wege für Locations, es entstehen neue Kontaktmöglichkeiten und durchsichtiger Vernetzungen der Aktionen.

@ [www.ogooout.de](http://www.ogooout.de)

## „Zeit für eine neue Generation“

### Fritz Massong GmbH



Dieter Massong (l.) übergibt im März die Geschäftsleitung komplett an Thomas Götz (r.).

**Dieter Massong, Enkel des Gründers der Fritz Massong GmbH, hat auf der Feier zum 90. Firmenjubiläum seinen Rückzug aus der Geschäftsführung angekündigt. Thomas Götz, seit 2008 bereits Geschäftsführer für abwehrenden Brandschutz, wird ab März 2012 das Ruder des in Frankenthal ansässigen Brandschutz- und Sicherheitsdienstleisters übernehmen.**

Seit er 1998 zum Unternehmen kam, habe sich bereits vieles verändert, so Götz. Eine neue Vertriebsstruktur, eine neue Sicht auf die Kunden, neue Geschäftsfelder. Vertriebsleitung, Prokura, Mitglied der Geschäftsführung: Er habe Zeit gehabt, um an den Aufgaben zu wachsen. „Als Dieter Massong mich fragte, ob ich nicht allein die Geschäftsführung übernehmen wolle, da wusste ich: Es ist Zeit für eine verbindliche Entscheidung.“

Ob mit Lieferanten, Kunden oder Partnern – als Dienstleister für Brandschutz und Sicherheit gelte es auch in Zukunft, bestehende Beziehungen zu vertiefen. Der Handel werde auch in Zukunft das Kerngeschäft bleiben, so Götz. Die Dienstleistungen jedoch, wie das Übernehmen von Wartung oder auch das Erstellen von Sicherheitskonzepten, würden entscheidend zum weiteren Wachstum des Unternehmens beitragen.

Das Unternehmen kann auf 90 erfolgreiche Jahre zurückblicken: Im Jahr 1921 wurde Fritz Massong mit dem Vertrieb von

Feuerlöschern mit Trockenlöschpulvern den Schritt in die Selbstständigkeit. Seine Kunden besuchte er mit einem Fahrrad, den Feuerlöscher zu Vorführungszwecken auf den Gepäckträger geschnallt. Unter der Ägide seines Sohnes Erwin wuchs die Firma rasch zu einem großen regionalen Anbieter für Feuerlöschgeräte und Ausrüstungen für die Feuerwehr. Nach dem plötzlichen Tod von Erwin Massong übernahm seine Witwe, Dr. Wilhelmine Massong, die Unternehmensleitung. Heute beschäftigt die Fritz Massong GmbH 90 Mitarbeiter an den Standorten Frankenthal, Nussloch, Erlangen, Pirmasens und Brandenburg.

Neue Märkte wurden mit Atemschutztechnik, Brandmelde- und Löschanlagen erschlossen. Auch Funktechnik und der Ausbau von Einsatzleitfahrzeugen kamen hinzu. Das Unternehmen entwickelte sich vom Vollsortimenter zum Spezialisten für Projektgeschäft. „Wir haben nach der anfänglichen Produktorientierung den Kunden in den Mittelpunkt unserer Organisation gerückt“, erläutert Dieter Massong. Zu den Kunden gehören Feuerwehren und Rettungsdienste, Architekten und Hausverwaltungen, Militär, Industrie, Dienstleistungs- und Versorgungsunternehmen ebenso wie Handel, Handwerk und Privathaushalte. Die Spezialisten erstellen auch Feuerwehr- und Rettungspläne oder Evakuierungskonzepte für Krankenhäuser. (red)

@ [www.massong.com](http://www.massong.com)

## Mitfahrzentrale für jeden Tag

flic AG

**Trampen 2.0 funktioniert in Echtzeit – und nutzt Smartphone oder PC: Das in Ludwigshafen ansässige Startup-Unternehmen „flic AG“ will mit einer neuen Art der Mitfahrer-Vermittlung gerade auf Kurzstrecken eine Alternative zu den bekannten Mitfahr-Zentralen bieten. Anfang November hat das im Mai 2010 gegründete Unternehmen den Existenzgründungswettbewerb „Pioniergeist“ der Investitions- und Strukturbank Rheinland-Rheinland-Pfalz, der Volksbanken/Raiffeisenbanken und des SWR Fernsehens gewonnen.**

Auf die Vernetzung der Kommunikationsmittel Smartphone, Computer und Navigationssystem setzt „flic“ – und auf die Idee, dass jedes Auto grundsätzlich als Taxi taugt und die meisten Reisenden das Zeug zum zahlenden Fahrgast haben. Über die „flic“-Anwendung im Mobiltelefon („App“), das Navigations-Programm „Navigation“ im Smartphone oder dem Computer zu Hause können Autofahrer die von ihnen befahrene Wegstrecke angeben – auch während der Fahrt, „live“ von der Straße. „flic“ gleicht die angegebene Wegstrecke mit Anfragen potenzieller Mitfahrer ab – und bringt Anbieter und Suchende in Echtzeit und präzise zusammen: Das System leitet den Fahrer gleichsam von Haustüre zu Haustüre zum Abhol- und Zielort des Mitfahrers. Einen Vorschlag für den Fahrpreis errechnet die Anwendung ebenfalls.

Der Vorteil der „flic“-Anwendung liegt nach Meinung ihrer Macher nicht nur in der schnellen und genauen Vermittlung: Durch ein intelligentes Fahrtstrecken-Management kann die „flic“-App Mitfahrer für Teilstrecken finden. Und damit nicht nur die Chance für Fahrer erhöhen, Zusteiger zu finden, sondern Fahrgelegenheiten

verstärkt auch für Kurzstrecken anbieten, bislang von den herkömmlichen Mitfahr-Zentralen eher vernachlässigt. „Mitfahr-Zentralen funktionieren auf langen Strecken gut“, sagt Benjamin Kirschner, „flic“-Mitbegründer, „80 Prozent der Fahrten sind allerdings Kurzstrecken.“ Und die können theoretisch auch hochfrequent bedient werden: Pendler können in der Software regelmäßige Fahrten anlegen – und „flic“ damit Mobilitäts-Lücken auch im nicht-urbanen Bereich schließen. „Wir werden den ÖPNV nicht ersetzen können“, sagt Kirschner, „aber ergänzen“.

Das Rohmaterial dafür scheint auf jeden Fall vorhanden: In Deutschland gibt es rund 42 Millionen zugelassene Pkw, mit denen täglich rund 165 Millionen Autofahrten angestrengt werden. Auf den zurückgelegten Wegstrecken sitzen – statistisch gesehen – innerorts nur 1,2 und außerorts 1,4 Personen pro Fahrt im Auto – das heißt in jedem Pkw sind im Schnitt drei Sitzplätze frei.

Aus einem Studenten-Projekt an der FH Darmstadt ist „flic“ ursprünglich hervorgegangen, seit Sommer dieses Jahres ist das Netzwerk offiziell am Start – kostenlos für alle Nutzer. Rund 30.000 Menschen haben sich in den ersten zehn Wochen nach dem Start die „flic“-App heruntergeladen – und mit jedem weiteren Interessenten sollen die weißen Flecken auf der „flic“-Landkarte weniger werden. Die Integration des „flic“-Angebots in die Plattform „facebook“ soll den Vernetzungsgrad weiter erhöhen. „Langfristig haben wir das Ziel, ein neues Verkehrsmittel zu sein“, sagt Kirschner. Zusätzlich werden spezielle Mobilitätskonzepte für Unternehmen angeboten. (dlk)

@ <https://flic.org>



Intelligentes Fahrtstreckenmanagement mit dem Navigationsgerät

### FORUM 1

Die Forum 1 Unternehmensberatung, Zweibrücken, expandiert und hat einen neuen Standort in Mainz/Wiesbaden eröffnet. „Wir bieten Unterstützung für Firmen vom mittelständischen Unternehmen bis hin zum Konzern“, erklärt Silvia Regulla, die das Unternehmen seit 2003 mit zwei Partnerinnen betreibt. Zu den elementaren Grundsätzen von Forum 1 gehöre, Konzepte nicht nur zu verkaufen, sondern die Umsetzung auch so lange zu begleiten, bis der gewünschte Erfolg eintrete.

@ [www.forum1.eu](http://www.forum1.eu)

### Neuer BASF-Vorstand

Wayne T. Smith wird zum 27. April 2012 Mitglied des Vorstands der BASF SE. Der 51-jährige Amerikaner leitet derzeit den Unternehmensbereich Polyurethanes mit Sitz in Brüssel. Er folgt auf Dr. Stefan Marciniowski, der in den Ruhestand treten wird. Smith wird künftig für die Bereiche Inorganics, Petrochemicals, Intermediates sowie Process Research & Chemical Engineering zuständig sein. Den Vertrag des Forschungssprechers Dr. Andreas Kreimeyer, ebenfalls Mitglied des Vorstands, hat der Aufsichtsrat bis 2015 verlängert.

### Bundesverdienstkreuz

Frank Dupré, Speyerer Bauunternehmer, Präsident des rheinland-pfälzischen Baugewerbeverbandes und seit 2008 Mitglied der IHK-Vollversammlung, hat den Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland verliehen bekommen. Der rheinland-pfälzische Finanzminister Carsten Kühl überreichte ihm den Orden für seine besondere Leistungen im Ehrenamt. Dupré engagiert sich seit vielen Jahren in verschiedenen Funktionen bei berufsständischen Organisationen im Land, im Bund und auf der europäischen Ebene.

### 60. Geburtstag

Thomas M. Adam, Geschäftsführender Gesellschafter der Phil. Berger Lack- und chemische Fabrik GmbH und der Berger-Seidle Siegeltechnik GmbH in Grünstadt, feiert am 26. Januar seinen 60. Geburtstag. Er ist seit Mai 2011 Mitglied der Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz. Er engagiert sich außerdem in verschiedenen Verbänden, darunter dem Verband der Chemischen Industrie, dem Verband der deutschen Lack- und Druckfarbenindustrie und dem Arbeitgeberverband Chemie Rheinland-Pfalz.

## Spielzeug aus der Pfalz

Theo Klein GmbH

**Der Spielwarenhersteller Theo Klein GmbH aus Ramberg ist auf Expansionskurs. Einen einstelligen Millionenbetrag investiert das traditionsreiche Familienunternehmen in ein neues Gebäude im Landauer Gewerbegebiet „Im Grein“.**

„Wir schaffen hier auf einer Fläche von insgesamt 4.400 Quadratmetern ein Lager und ein Areal für die Endmontage“, so Vertriebsleiter Martin Klein. Ende April 2012 soll der neue Bau bezugsfertig sein – und ermöglicht kurze Wege im Zusammenspiel mit der gegenüberliegenden Produktion der Halbfertigteile, die 1997 eröffnet wurde. Hier werden vor allem die großteiligen Produkte des Unternehmens wie Werkbänke und Kinderküchen hergestellt, denen das Wachstum des Unternehmens in den letzten Jahren in erster Linie zu verdanken ist. „Unser Umsatz hat sich seit 2005 verdoppelt“, berichtet Martin Klein. Die kleineren und lohnintensiveren Artikel wie Akkuschrauber oder Spielzeugstaubsauger werden in China nach Entwürfen aus der Pfalz gefertigt.

**Martin Kleins Eltern** Theo und Maria gründeten im Jahr 1949 eine Besen- und Bürstenfabrik im idyllischen Pfälzer Örtchen Ramberg und engagierten sich damit in einer Branche, für die die Gemeinde weit über ihre Grenzen hinaus bekannt ist. Im Jahr 1956 erweiterten sie ihr Sortiment um einen farbigen Kinderbesen mit Kunststoffborsten – und stiegen so in die Produktion von Spielwaren ein. Heute ist Theo Klein zwar nach wie vor Marktführer bei Kinderbesen – doch inzwischen sind die Pfälzer zu einem Spezialisten für Spielwaren aus Kunststoff herangewachsen, die für Rollenspiele eingesetzt werden. Zur Angebotspalette gehören Kü-



Die Halbfertigteile für seine Produkte fertigt der Ramberger Spielwarenhersteller Theo Klein in Landau.

[www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de)

### Wirtschaftsmagazin online

Das Wirtschaftsmagazin Pfalz steht Ihnen auch online auf unserer Homepage zum Download zur Verfügung.

Partner im Netzwerk  
IHK24.de

Dokument-Nr.: 26182

chen, Werkzeugbänke, Bügelbretter, aber auch Schminktische oder Doktorkoffer, die bei der Stiftung Warentest hervorragend abschnitten. Rund 135 Mitarbeiter beschäftigt das Unternehmen in Ramberg und Landau und erzielt einen Umsatz von rund 30 Millionen Euro.

**Vor allem mit seinen Lizenzartikeln** ist Theo Klein erfolgreich. Partner sind renommierte Marken wie Bosch, Miele, Braun, Vileda, WMF, Leifheit, Electrolux und Barbie, deren Logos Kinder-Werkzeugbänke, Staubsauger, Küchen, Bügeleisen oder Kaffeemaschinen aus dem Haus des Spielwarenherstellers zieren – und ihnen so eine hohe Authentizität verleihen. Doch das Unternehmen, dessen Geschicke heute mit Claus-Dieter und Martin Klein in der Hand der zweiten Generation liegen, will sich nicht auf seinen Lorbeeren ausruhen. Im Blick haben die beiden einen weiteren Ausbau des Exports, der bereits jetzt 70 Prozent zum Umsatz beisteuert – vor allem in Asien und Osteuropa. Auch in Sachen Eigenmarken sieht Martin Klein noch Potenzial und hat dabei seine Puppen im Fokus. „Das Geschäft mit unserer Marke Princess Coralie möchten wir stärken und auch eine Preschool-Linie steht auf der Agenda.“ (uc)

@ [www.my-klein-toys.de](http://www.my-klein-toys.de)

## Mobilität für morgen

vancom GmbH & Co. KG

**In der historischen Perspektive wirkt der technologische Rückstand beim Thema „Elektromobilität“ erst recht vermeidbar. „Das ist auch deswegen so ärgerlich, weil es vor 100 Jahren schon deutsche Elektroautos gab“, sagt Michael Zeyen, Geschäftsführer der Landauer „Vancom“. Wer später kommt als die globalen Mitbewerber, dem wird nichts anderes übrig bleiben, als einen Gang hoch zu schalten – will er denn nicht abgehängt werden. Hilfe beim Anschluss an die technologische Spitze will Zeyens Vancom unter anderem mit der Beratung zu technischen Strategien für die Elektromobilität bieten – zumeist „für große (Auto-)Konzerne ab einer Milliarde Umsatz“, so Zeyen.**

**Es sind die Großen** der Branche, die da im südpfälzischen Landau Rat suchen – nachdem das Thema bei den heimischen Autoherstellern lange unterschätzt wurde. „Man hat die Dinge lange durch die deutsche Brille betrachtet“, sagt Zeyen – „und beispielsweise das Thema Hybrid fast verschlafen.“ Der Innovationsdruck, der momentan unter dem Titel „Energiewende“ herrscht, ist wohl auch dem Grundgefühl geschuldet, zu lange zugewartet zu haben. Immerhin soll in diesem Jahr das erste Elektroauto aus rein deutscher Produktion auf den Markt kommen – und damit ein



Michael Zeyen mit einer Stromladesäule

Segment bedient werden, bei dem die Käufer nicht nur eine gelungene technische Umsetzung im Blick haben. „Elektromobilität ist ein sehr emotionales Thema“, sagt Zeyen, der auch Mitglied der Vollversammlung der IHK Pfalz ist.

**Was nichts daran ändert**, dass für das Elektroauto neue technische Lösungen für Probleme zu finden sind, die bei Wagen mit Verbrennungsmotor kaum auftauchen. Beispiel thermisches Management, eine der Kernkompetenzen der Vancom. Grundfrage: Wie beheize ich ein Automobil, dessen Aggregat kaum Abwärme produziert? Im Jahr 2009 gegründet, beschäftigt die Firma heute zehn Mitarbeiter.

**Es sind für den Endverbraucher** recht abstrakte Themen, mit denen sich die Vancom beschäftigt, beispielsweise bei der Entwicklung von Prototypen von Hochvolt-Komponenten bis hin zur Serienreife. „Sie bekommen bei uns das komplette Instrumentarium eines Autoentwicklers“, sagt Zeyen. Auch, um die Chancen der Elektromobilität für die Öffentlichkeit begreifbarer zu machen, hat sich die Vancom ein weiteres Standbein geschaffen: Stromladesäulen, meist im Auftrag von Autoherstellern oder Stromanbietern gestaltet und aufgestellt. „Durch die Ladesäulen hat man was zum Anfassen“, sagt Zeyen. Die zweite Ladesäulen-Generation befindet sich gerade in der Entwicklung.

**Unter anderem** als Geschäftsführer der Firma „catem“ (heute Eberspächer-Catem), Hersteller von Fahrzeugheizanlagen für energieoptimierte Fahrzeuge, hat Zeyen sein Händchen für technologische Innovation unter Beweis gestellt – und ergänzt bei der Vancom die Ingenieurs-Beratung durch das Consulting für Autofirmen. Keine ganz leichte Aufgabe, wenn in Großkonzernen ein technischer Paradigmenwechsel stattfindet.

**Oft müsse** „das in Jahrzehnten gewachsene Abteilungsgefüge aufgebrochen werden“, sagt Zeyen – und Einheiten an einen Tisch gebracht werden, die bei der Entwicklung von Autos mit Verbrennungsantrieb bislang wenig miteinander zu tun hatten. Ein Lösungsweg: Die benötigten Abteilungen völlig aus dem Tagesgeschäft herauszunehmen und in neuer Zuordnung kooperieren zu lassen. Und nicht zuletzt kann die Vancom bei der Beratung auf ein Netzwerk von kompetenten Partnern zurückgreifen. „Oft sind es die Kleinen, die Lösungen haben“, sagt Zeyen.

**Vielleicht wird man** in einigen Jahrzehnten, dann im historischen Rückblick, sagen können, dass die technologische Lücke zur Weltspitze bei der Elektromobilität doch leichter zu schließen war als gedacht. Das Hauptproblem der Elektromobile sieht Diplom-Ingenieur Zeyen dabei nicht im technologischen, sondern im betriebswirtschaftlichen Bereich. „Die Reichweite ist nicht das Problem“, sagt Zeyen, „das Problem sind die Kosten.“ (dlk)

 [www@vancom.de](mailto:www@vancom.de)

## Großwäscherei im Aufwind

Haber Textile Dienste GmbH & Co. KG

**Zuversicht strahlen die beiden Geschäftsführer der Großwäscherei Haber, Jörg Scherf und Ralph Rouget, aus, wenn sie nach ihren Erwartungen fürs Jahr 2012 gefragt werden. „Aufgrund von sehr langfristigen Vertragslaufzeiten ist der Geschäftsverlauf sehr konstant und planbar“, so Scherf. Nach einem Umsatzzuwachs von rund sieben Prozent (2011 zu 2010) soll der Höhenflug in diesem Jahr weitergehen.**

**Auch mit Investitionen** geizt das Landstuhler Unternehmen 2012 nicht. Laut Scherf werde der Neubau eines Verwaltungsgebäudes in Angriff genommen, eine Erweiterung der Produktionsfläche und der vorhandenen Waschtechnik sei vorgesehen, zudem eine Automatisierung der Sortierung. Alles in allem eine Investition von rund 2,5 Millionen Euro. Zudem setzt das Unternehmen für Wäsche 1,6 Millionen Euro ein, in den Fuhrpark fließen 130.000 und in Waschtechnik 110.000 Euro.

**Seit mehr als 70 Jahren** stehe Haber Textile Dienste GmbH & Co. KG in Landstuhl für „innovative Dienstleistungen und kompromisslose Hygiene in der Textilversorgung des Gesundheits- und Sozialwesens“, so Jörg Scherf. Durchschnittlich 53 Tonnen Textilien täglich bewältigen 436 Mitarbeiter (darunter drei Auszubildende). Die heutigen geschäftsführenden Gesellschafter Ralph Rouget und Jörg J. Scherf haben das seit 1938 bestehende Familienunternehmen Haber Textile Dienste im August 2008 in einem Management Buy Out erfolgreich übernommen und dadurch zur Sicherung von damals 350 Arbeitsplätzen beigetragen. Dieses Übernahmekonzept wurde noch im selben Jahr mit dem rheinland-pfälzischen Wirtschaftspreis „Pioniergeist“ ausgezeichnet. Drei Jahre später gelang der ganz „große Wurf“: das Unternehmen heimste einen der angesehensten Wirtschaftspreise in Deutschland ein, den „Großen Preis des Mittelstandes“.

**Was „Erfolg“ bedeutet**, ist bei Haber täglich zu sehen. Der absolute Schwerpunkt der Dienstleistung liegt auf dem Gesundheits- und Sozialwesen. Hierzu gehört die textile Vollversorgung von Krankenhäusern und Rehakliniken, inklusive der OP-Versorgung, sowie die Versorgung von Seniorenheimen mit Wäsche und die systematische Aufbereitung von Bewohnerwäsche. In diesem Segment werden rund 80 Prozent der Umsätze Erlöst. Im Bereich Mietberufskleidung versorgt Haber Industriekunden, Handwerk, Lebensmittelhersteller/-verarbeiter, die Pharmabranche sowie das Gesundheitswesen mit Imagekleidung, Schutzkleidung und



Blick in die Großwäscherei Haber Textile Dienste

Schmutzfangmatten. Hier werden die restlichen 20 Prozent des Umsatzes erwirtschaftet.

**17 Millionen Euro** betrug dieser Umsatz im Jahr 2011 (gegenüber 15,8 Millionen und 14,5 Millionen in den beiden Jahren davor), der nicht nur mit deutschen Kunden gemacht wird, sondern auch mit dem größten amerikanischen Krankenhaus (Landstuhl) außerhalb der USA und mit der gesamten Air Base Ramstein. (pt)

 [www.haber-online.de](mailto:www.haber-online.de)

## Wohlfühl-Hotel in der kleinen Residenz

Parkhotel Schillerhain GmbH

**Erstmals nahm das Parkhotel Schillerhain unter Alexander Wurster im letzten Jahr am Gastronomiepreis Rheinland-Pfalz teil. Der Kirchheimbolander Hotelchef bewarb sich in den Kategorien Tagungshotel, Deutsche Küche, Biergarten und Azubocup. Die Bewertungen fielen erfreulich aus: Die Auszubildenden errangen den dritten Platz, Tagungshotel und die Deutsche Küche landeten jeweils auf dem zweiten Platz. Der Biergarten wurde sogar als der beste in ganz Rheinland-Pfalz ausgezeichnet.**

**„Diese Platzierungen** belohnen unsere beharrliche Arbeit, um es zu einem ausgezeichneten Hotel mit Gastronomie zu bringen“, so Geschäftsführer Alexander Wurster. Seine Mutter Ellen Wurster hatte den Traum gehabt, ein Hotel zu führen. Als sich für sie gemeinsam mit ihrem Mann Fritz – einem Objekteinrichter, auch für Hotels und Gaststätten – die Chance bot, in Kirchheimbolanden das ehemalige Kurhaus mit angeschlossenen Hotel zu kaufen, ergriffen sie die Möglichkeit. Ende 1998 erwarben sie das Anwesen und bauten es zum Hotel mit Restaurant um. Im Jahr 2003 kauften sie den nahe gelegenen Wochenendsitz eines früheren BASF-Direktors, den sie heute als Bürogebäude nutzen.

**Alexander Wurster stand** von Anfang an hinter der Idee, ein Hotel zu führen, und schloss konsequenterweise eine Ausbildung zum Koch und eine weitere zum Hotelfachwirt in Heidelberg ab. Mehrere Jahre lang arbeitete er in Straßburg, wo er in einem multinationalen Haus eine hervorragende Schulung für sein späteres Eventmanagement im Parkhotel erhielt. Ende 2006 begann er als Angestellter seiner Mutter in Kirchheimbolanden, war für das Restaurant verantwortlich und betreute den Biergarten, den sein Vater als Idee aus einem Urlaub in Bayern mitbrachte. Der Biergarten bietet eine rustikale und eher handfeste Gastronomie, die sich ganz an die Wünsche der Gäste anlehnt. Sie werden regelmäßig befragt, so dass eine starke Kundenorientierung eines der wichtigsten Marketinginstrumente des Unternehmens ist.

**Seit August 2009** ist Alexander Wurster alleiniger Geschäftsführer und Gesellschafter des Parkhotels Schillerhain. Die Unternehmensführung hat er strategisch auf die drei Kernbereiche des Unternehmens ausgerichtet: Das Tagungshotel mit 38 Zimmern, Restaurant und Wellnessbereich, die Außengastronomie mit bis zu 500 Plätzen und der Eventgarten für Hochzeiten und Veranstaltungen. Das Tagungshotel profitiert von der guten verkehrstechnischen Anbindung an die Autobahn und werde von regiona-



Der beim Gastronomiepreis des Landes Rheinland-Pfalz prämierte Biergarten – hier ist Selbstbedienung üblich.

len Firmen ebenso genutzt wie von überregionalen. Im Biergarten hat Alexander Wurster einen der längsten Stammtische Deutschlands aufgestellt, für romantischere Gemüter und Brautleute entstand zusätzlich ein Eventgarten mit einem Brunnen. „Der Garten ist bestens für Sektempfänge oder das Brautfoto geeignet“, erläutert er.

**Alexander Wurster stellt** seine Angebote ständig auf den Prüfstand und sucht nach Verbesserungen und sinnvollen Erweiterungen. Dazu bezieht er seine Mitarbeiter ein und hat ein Vorschlagswesen etabliert. Daraus entstanden Angebote wie Nordic Walking mit Erwin Schottler, Bollerwagentouren, Fondueabende, eine Golfer Party mit dem Donnersberg Golf Club oder auch Grillparties mit Stockbrot und Lagerfeuer.

**Durch die Auszeichnungen** mit dem Gastronomiepreis Rheinland-Pfalz sieht sich Alexander Wurster darin bestätigt, dass diese Maßnahmen sinnvoll gewesen sind: „Damit sind wir unserem Selbstverständnis gerecht geworden, schließlich nennen wir uns das Kleinod im Grünen mit lokalem Charme.“ (ab)

@ [www.schillerhain.de](http://www.schillerhain.de)

[www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de)

### Die AutorInnen im Wirtschaftsmagazin Pfalz

ab = Astrid Benkel  
 uc = Ulla Cramer  
 FuH = Sabine Fuchs-Hilbrich  
 kahy = Katja Hein  
 dlk = Daniel Krauser  
 MO = Sonja Mohn  
 tz = Fred G. Schütz  
 pt = Peter Thiessen

Fotos sind, soweit nicht anders angegeben, Firmenfotos.

Partner im Netzwerk  
 IHK24.de

Dokument-Nr.: 26517

## Zeiten der Erleuchtung

EWK Umwelttechnik GmbH

**Potenzial für den neuen Geschäftszweig „Polylicht“ bei der EWK Umwelttechnik GmbH Kaiserslautern sieht Peter Ohlenschläger noch en masse. Der EWK-Geschäftsführer schätzt, dass in deutschen Städten und Gemeinden noch rund 13 Millionen Straßenleuchten auf LED-Technologie umzurüsten sind. Ein Wachstumsmarkt für Polylicht, derzeit noch ein „Sandkorn“ (Ohlenschläger) im Wettbewerb der Beleuchtungsindustrie.**



Mit einem Nasskohleelektrofilter können Feinstäube u. ä. abgeschieden werden.

Tatsächlich kann Ohlenschläger seit Mitte November 2011 einen überdurchschnittlichen Auftragseingang registrieren, aus Kommunen und jetzt auch aus der Industrie. Die sich ergebenden Synergieeffekte seien denn auch einer der Gründe gewesen, warum EWK im Juni 2011 die Polylicht GmbH von der insolventen Polytex-Gruppe übernommen habe. „Da sich die EWK mit Umwelttechnik beschäftigt und Energieeinsparung ihr Ziel ist, könnten wir auch die LED-Technik mitvermarkten“, dachte sich Peter Ohlenschläger damals. „Unsere Kunden benötigen ja auch Industriebeleuchtung.“ Die Idee trägt schon Früchte. Es seien bereits Auslieferungen, zum Beispiel an Thyssen, General Dynamics und andere Industriekunden, erfolgt.

Da alle Kommunen aufgrund einer EU-Verordnung in den kommenden Jahren auf Energiesparlampen umsteigen müssen, sieht Geschäftsführer Ohlenschläger die Polylicht gut positioniert. Die Firma hatte bereits an etliche Gemeinden, darunter Kaiserslautern, energiesparende Straßenleuchten verkauft. Laut Ohlenschläger geht Polylicht einen anderen Weg in der LED-Technik: nämlich „Verwendung von Lichtfeldern mit Hochleistungsreflektoren und individuell angepasstem Wärmemanagement. Die Vorteile dieser Technologie gewährleistet auch die Möglichkeit zur Umrüstung bestehender Leuchten.“ Durch redaktionelle Beiträge in Fachzeitschriften, Direktakquise und Seminare gehe Polylicht in

die Offensive. Zwar fehlten Erfahrungsdaten, dennoch geht Ohlenschläger von einem Jahresumsatz von mindestens 1,2 bis rund drei Millionen Euro aus.

Für das Unternehmen EWK, mit Standorten in Kaiserslautern und Winterthur sowie weltweiten Vertretungen, berichtet Ohlenschläger von einem „guten Geschäftsverlauf 2011“. Mit einem Umsatz von 18 bis 19 Millionen Euro habe EWK sein Planziel erreicht. Ohlenschläger: „Unser Augenmerk liegt derzeit auf Ost-/Nord-Ost-Europa, Ukraine, Weißrussland, Russland sowie China, Brasilien und Nordamerika. Derzeit sind verschiedene Projekte in Auftragsverhandlungen, so dass für 2012 die Auslastung sicher gestellt ist.“ Der Exportanteil betrage seit mehr als 15 Jahren zirka 60 bis 80 Prozent.

In diesem Jahr sollen zwei bis drei Prozent des Umsatzes für die Entwicklung zur Wärmeauskopplung zur Nahwärmeversorgung aufgewendet werden, in die Weiterentwicklung energieeffizienter Beleuchtungssysteme, für die Vergrößerung des Portfolios LED-Leuchten, die Entwicklung von Indoor-LED-Leuchten und für eine neue 2.500 Quadratmeter große Produktions- und Fertigungshalle. Zudem soll es im Bereich LED-Technik personelle Verstärkung geben.

Derzeit beschäftigt die EWK Umwelttechnik GmbH (vormals Zschocke AG) am Standort Kaiserslautern zwischen 45 und 55 Mitarbeiter (darunter drei Auszubildende), bei Polylicht seien zwischen 10 und 15 Fachleute angestellt. (pt)

 [www.ewk.de](http://www.ewk.de)  
[www.polylicht.de](http://www.polylicht.de)

## Mit Leidenschaft zu kreativem Design

Sabath MediaDesignagentur GmbH

**„Es war immer mein Wunsch, mich selbständig zu machen“, erinnert sich Bettina Luzia Sabath, Geschäftsführerin der Sabath Media Designagentur in Kandel. Was als One-Woman-Show 1995 begann, ist heute zu einer – nach eigenen Angaben – der größten Werbeagenturen in der Südpfalz herangewachsen. Inzwischen beläuft sich die Zahl der Beschäftigten auf rund 38. Drei Azubis, die zum Mediengestalter ausgebildet werden, ergänzen das Team. Der Umsatz ist in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen und lag zuletzt bei einem 20-prozentigen Plus.**

Neuestes Projekt von Bettina Sabath ist seit Juni 2011 „Junifeuer“. „Ich möchte Menschen in ihrer beruflichen und persönlichen Weiterentwicklung unterstützen – das ist mein Lebensmotto“, begründet sie ihren Entschluss. Das Leistungsspektrum umfasst Coachings als zertifizierte Trainerin, Business Coach (IHK) und ausgebildeter Hypnotiseur (TMI), um Menschen zu helfen, neue Ziele zu definieren. Außerdem bietet Junifeuer Führungs- und Teamtrainings sowie Kommunikationstrainings an. Denn sie tragen zu einer höheren Motivation und besseren Teamstruktur bei. Schließlich bietet sie als lizenzierte Trainerin die Temp-Methode an, mit deren Hilfe in kurzer Zeit ein Unternehmen seine Stärken und Schwächen bewerten und Lösungsvorschläge erarbeiten kann.



Will mit „Junifeuer“ Leidenschaft entfachen – Bettina Sabath.

**Personalentwicklung zieht** sich als roter Faden durch die berufliche Laufbahn von Bettina Sabath: Aufgrund der Erkenntnis, dass Mitarbeiter die wertvollste Ressource eines Unternehmens sind, steht bei Sabath Media die Work-Life-Balance im Mittelpunkt. Die nachhaltige Berücksichtigung der Lebens- und Berufsphasen der Mitarbeiter ist zentral. Das Engagement manifestiert sich in der Zertifizierung „Beruf und Familie“, gefolgt von „Erfolg durch Innovation im Mittelstand“, bei der die Agentur einen Hauptpreis erhalten hat. Im Jahr 2011 folgte das Zertifikat des

Modellprojekts „Strategie für die Zukunft – Lebensphasenorientierte Personalpolitik“. Den Teamgedanken zu stärken gelingt durch die Einbeziehung der Mitarbeiter in Entscheidungen und Planungen. Darüber hinaus unterstützen Massagen, Yoga, Teamkochen, ein Aufenthaltsraum für den Nachwuchs, Mitarbeiterabende oder Ausflüge die Motivation des Teams.

**Im Fokus der Werbeagentur** stehen Tätigkeiten wie Konzeption, Kreation, Colormangement, Webdesign und Fotografie. Darüber hinaus werden die Kunden im Bereich Marketing beraten und unterstützt. „In dieser Rundum-Betreuung des Kunden aus einer Hand liegt unsere besondere Stärke“, weiß die Geschäftsführerin. Namhafte Kunden wie die Heinrich Heine GmbH, Hornbach Baumarkt AG, Krämer Pferdesport GmbH & Co. KG und Südpfalz Tourismus schätzen dieses geballte Know-how. Die Raumkapazitäten mussten aufgrund der stetigen Expansion erweitert werden: Die Büroräume sind 2010 ausgebaut worden, und auch im Jahr 2012 sind Investitionen im fünfstelligen Bereich geplant.

„Für 2012 haben wir geplant, noch mehr Neukunden anzusprechen, speziell zum Thema Internet, Apps und Filme. Doch das Wichtigste ist, die Freude am Job lebendig zu halten“, meint Geschäftsführerin Bettina Sabath abschließend. (red)

 [www.sabath-media.de](http://www.sabath-media.de)

## Die Event-Manager

### Phix Unternehmensgruppe GbR

**Ihr Talent als Jungunternehmer haben Patricia Häußermann und Daniel Schermesser bereits unter Beweis gestellt. Beide haben sich mit eigenen Firmen erfolgreich am Markt etabliert. Nun haben sie in Neustadt gemeinsam die Eventagentur phix gegründet – und geben mächtig Gas.**

**Schon im August 2005** wagte der gelernte Mediengestalter Daniel Schermesser den Sprung in die Selbständigkeit. Heute beschäftigt er in seiner Firma Pixelschupser Mediendesign drei feste Mitarbeiter. Seit Juni 2009 ist die 29-jährige Patricia Häußermann ihr eigener Chef. Der Name ihrer Agentur: ph-events & more. Die Geschäftsidee: Die Organisation von Veranstaltungen für Kunden.

**Mit der gemeinsamen Eventagentur** möchten die Jungunternehmer nun auch eigene Veranstaltungen planen und durchführen. „Wir ergänzen uns perfekt“, beschreibt Schermesser das Geschäftsmodell von phix. Patricia Häußermann, die über ein umfangreiches Netzwerk in diesem Bereich verfügt, ist für die Planung, Logistik und Organisation zuständig. Das Thema Werbung und Marketing hat Daniel Schermesser übernommen. Die Feuertaupe, eine Halloween Rock Night am 31.10.2011 in einem Gasthof in Edesheim, haben sie bereits erfolgreich hinter sich gebracht. „Da wurde der ‚Goldene Engel‘ für eine Nacht zu einer echten Hölle mit Teufeln und Vampiren.“ Alle zwei Monate werden bei „Hip Hop meets Pop Music and Rock“ im Universum Kinocenter in Landau fünf bis sechs Newcomer-Bands vorgestellt und jeweils eine Nummer 1 gekürt. Auch ein Event mit der bekannten „Kult Rock Band“, stand im Januar diesen Jahres bereits auf der Agenda.

**Eine Veranstaltung pro Monat** möchte das junge Team von phix organisieren, wobei Qualität oben auf der Prioritätenliste steht. „Unsere Events sollen Stil haben und verschiedene Altersklassen ansprechen. So planen wir beispielsweise Veranstaltungen mit Musik aus den 50er- und 60er-4 Jahren. 99-Cent-Partys, bei denen Alkohol in Massen fließt, wird es bei uns nicht geben“, geben die beiden die Marschrichtung vor. Intensiviert werden soll in den nächsten Monaten die Zusammenarbeit mit potenziellen Sponsoren und den Radiosendern der Region. „Auch hier profitieren wir von unserem unternehmerischen Know-how“. (uc)

 [www.phix-events.de](http://www.phix-events.de)

## Werk Hauenstein zurück in der Erfolgsspur

Schumacher Packaging GmbH



Die ganze Vielfalt der Geschenkverpackungen gibt es im Showroom zu sehen.

**Zum 1. Januar 2010 hatte die Schumacher Packaging Gruppe, ein mittelständischer Hersteller von maßgeschneiderten Verpackungen aus Voll- und Wellpappe, die Wasgau Packaging GmbH aus Hauenstein übernommen. Nach zwei Jahren zieht das Familienunternehmen in Hauenstein eine erste Bilanz – und die fällt positiv aus.**

„Wir haben durch die Akquisition unsere Kapazität im Bereich bedruckter Vollpappe weiter ausgebaut“, kommentiert Hendrik Schumacher die Übernahme. Im Bereich der Obst- und Gemüseverpackungen, aber auch bei Fleisch-, Molkerei und Versandverpackungen konnten die Produktionsmöglichkeiten verbessert werden. Auch der Umsatz und die Produktionsmenge sind seit der Übernahme deutlich gewachsen – um fast 30 Prozent.

**Zwar wurde das Bild** im Jahr 2011 durch steigende Rohstoffpreise und EHEC etwas getrübt, trotzdem blickt man bei Schumacher sehr positiv in die Zukunft. „Gerade die Zusammenarbeit mit unserem Standort in Schwarzenberg und die Verwendung der dort erzeugten Kartonqualitäten birgt für uns noch große Synergiepotenziale“, sagt Hendrik Schumacher. Allein im Jahr 2010 habe das Werk Hauenstein 15.000 Tonnen Karton verarbeitet. „Wir produzieren in Hauenstein auf einer Fläche von rund 20.000 Quadratmetern, und die maximale Kapazität unseres Maschinenparks liegt bei gut 30.000 Tonnen jährlich“, erklärt er.

**Das Werk war vor der Übernahme** durch die Schumacher Gruppe nicht unbedingt vom Erfolg verwöhnt. „Die alte Wasgau Packaging GmbH hatte in den vergangenen zehn Jahren vier verschiedene Besitzer und sie musste sogar zwei Insolvenzen verkraften“,

sagt Hendrik Schumacher. „Nach der Übernahme haben wir investiert und auch die Mitarbeiterzahl von 35 auf 45 erhöht.“

**Eine wichtige Rolle** spielt das Werk Hauenstein nicht nur bei maßgeschneiderten und individuell veredelten und bedruckten Obst- und Gemüseverpackungen, sondern auch im Hinblick auf Präsentverpackungen. Zwar würden die Geschenkverpackungen traditionell im Werk Bielefeld hergestellt, aber in Hauenstein sei ein neuer Showroom für die Präsentverpackungskollektion entstanden. „Der Grund dafür ist einfach“, erläutert Senior-Chefin Roswitha Schumacher, die im Vorstand der Unternehmensgruppe den Bereich Geschenkverpackungen verantwortet. „Mit den pfälzischen Weinbauern finden sich gerade hier in der Region wichtige Kunden für unser Sortiment an attraktiven Wein- und Präsentverpackungen. Da war es nur konsequent, den Showroom einzurichten.“

**Für die Geschenkverpackungen** aus der Kollektion 2011/2012 setzt Schumacher auf edle Effekte und lässt sein umfassendes Know-how einfließen: Heiß- und Holografiefolienprägung, Reliefprägung und unterschiedliche Lacktechniken verwandeln die recycelbaren Kartonagen in hochwertige Verpackungen, die jedes Geschenk aufwerten. „Wer lieber individuelle Lösungen mag – die sind bei uns auch kein Problem“, sagt Anna Schumacher, die seit dem letzten Jahr das Team im Bereich der Präsentverpackungen verstärkt. „In der Regel können wir sie innerhalb von zwei Wochen nach Auftragseingang realisieren.“

**Das Stammhaus** von Schumacher Packaging befindet sich seit der Unternehmensgründung 1948 in Ebersdorf bei Coburg. Weitere Produktionsstandorte gibt es in Sonneberg, Bielefeld, Forchheim, Schwarzenberg, Hauenstein sowie in den polnischen Städten Bydgoszcz, Grudziadz und Wrocław. Mit insgesamt 1.800 Mitarbeitern erwirtschaftete das Unternehmen im Geschäftsjahr 2010 einen Umsatz von rund 325 Millionen Euro. (red)

 [www.schumacher-packaging.com](http://www.schumacher-packaging.com)

## Gesundes Wachstum und großes Herz

ProNES Automation GmbH

**Angefangen hat alles 1998 mit einem kleinen Ingenieurbüro in Kandel. Vier Jahre später folgte der Umzug nach Landau und die Gründung der ProNES Automation GmbH. Heute beschäftigt ProNES 16 festangestellte Mitarbeiter und hat in der Pfalz einen festen wirtschaftlichen Platz inne. Auch beim sozialen Engagement geht der Dienstleister mit gutem Beispiel voran.**

**2012 hat die ProNES Automation GmbH** allen Grund zu feiern, ein runder Geburtstag steht an. Das Unternehmen blickt auf zehn erfolgreiche Jahre in Landau zurück. Eine kooperative Zusammenarbeit auf Augenhöhe, Kunden und Partnern, ist einer der Schlüssel zum Erfolg. Das spiegelt sich im stetigen Wachstum der GmbH wider. Nach einem kontinuierlichen jährlichen Zuwachs von etwa 20 % liegt der Umsatz des Ingenieursdienstleisters aktuell bei mehr als zwei Millionen Euro. Als Dienstleister beschäftigt sich das Pfälzer Unternehmen vornehmlich mit Qualitätssicherung und Prozessoptimierung. ProNES hat sich auf die Entwicklung von



Jochen Weber mit Christoph Demmerle (l.), der als erster Auszubildender 2004 bei der ProNES Automation GmbH den Berufseinstieg fand und seit 2007 zum festen Mitarbeiterstamm zählt.

Sonderlösungen im Bereich der industriellen Automation spezialisiert, vertreibt aber auch eigenentwickelte Produkte wie die Software SPC.kompakt zur SPC-Datenerfassung (statistical process control) und gleichzeitigen Auswertung.

**Ingenieure und Programmierer** sowie Experten auf den Gebieten Netzwerk-, Mess- und Elektrotechnik entwickeln kundenspezifische Prüfstände, integrieren Mess- und Steuergeräte in Fertigungsprozesse oder betreuen und optimieren bestehende Anlagen. Mehr als 250 Kunden aus den Bereichen Automotive, Regenerative Energien, Chemische Analytik, Medizin und Anlagentechnik setzen auf die Erfahrung und das Fachwissen der Spezialisten. Die Zusammenarbeit mit Partnerunternehmen aus Engineering, Schaltschrank- und Anlagenbau sowie Messtechnik gewährleistet maßgeschneiderte und nachhaltige Lösungen. Zu den Partnern zählt z.B. die National Instruments Germany GmbH oder auch re-

gional ansässige Unternehmen wie die Sigmatek GmbH & Co. KG und die Addi-Data GmbH.

**Tatkräftige Unterstützung** erhält das ProNES-Team vom Nachwuchs. Studierende diverser Studiengänge sammeln im Rahmen von Praxissemestern erste Erfahrung in der Berufswelt. Seit 2004 ist ProNES ein von der IHK anerkannter Ausbildungsbetrieb und ermöglicht die Ausbildung zum Fachinformatiker in der Anwendungsentwicklung. Als Mitinitiator des „Marktes der Berufe“, einer Aktion der Integrierten Gesamtschule Kandel, hilft das Unternehmen dabei, Jugendlichen Einblicke in Berufsmöglichkeiten, Ausbildungsstellen und Praktika zu gewähren. Ziel ist es u. a. Ausbildungsabbrüche zu vermeiden. Bei ProNES konnte das bisher immer erfolgreich umgesetzt werden.

**Engagement wird in Landau** auch an anderer Stelle groß geschrieben. Ein Herzensprojekt ist die „Villa Maria“ in Ingenheim. Die Fachklinik wurde 1992 als Spezialeinrichtung für suchtmittelabhängige Eltern aufgebaut, die ihre Abhängigkeit zusammen mit ihren Kindern stationär behandeln lassen wollen. ProNES unterstützt das Projekt nicht nur bei der Gebäudesanierung, auch mit Sachspenden, beispielsweise Spielzeug oder ein Laptop zur Erleichterung und Verbesserung der Elternarbeit hilft das Unternehmen. Jochen Weber bestätigt: „Das Thema Soziale Verantwortung spielt bei ProNES eine große Rolle. Nachhaltigkeit und regenerative Energien sind ebenso wichtig wie soziale Projekte. Wir sind tief mit der Region verbunden und hoffen mit unserem Einsatz dazu beitragen zu können, dass sie auch weiterhin intakt und zukunftsfähig bleibt. Wir möchten schließlich noch weitere Jubiläen hier feiern.“ (red)

@ [www.prones.de](http://www.prones.de)

[www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de)

## Ihr Firmenreport

*Im Firmenreport des Wirtschaftsmagazins gibt die IHK Pfalz ihren Mitgliedern Gelegenheit, ihr Unternehmen kostenlos mit einem redaktionellen Beitrag vorzustellen. Interesse?*

*Ihre Ansprechpartnerin ist Sonja Mohn, Tel. 0621 5904-1202, E-Mail: [sonja.mohn@pfalz.ihk24.de](mailto:sonja.mohn@pfalz.ihk24.de).*

Partner im Netzwerk  
IHK24.de

Dokument-Nr.: 12861



# Energie und Rohstoffe für morgen

## Sicher, bezahlbar, effizient

**Eine wirtschaftliche, umweltschonende und zuverlässige Energieversorgung – das ist eine Aufgabe, die zu den größten Herausforderungen des 21. Jahrhunderts zählt. Für die Bundesregierung steht außer Frage: Wir wollen unser Land bei wettbewerbsfähigen Energiepreisen und hohem Wohlstandsniveau zu einer der energieeffizientesten Volkswirtschaften der Welt entwickeln und das Zeitalter der erneuerbaren Energien schneller als ursprünglich geplant erreichen.**

**Drei Themenfelder** stehen besonders im Mittelpunkt. Erstens: Wir müssen die Stromnetze zügig ausbauen und an neue Anforderungen anpassen. Zweitens: Der Anteil von Strom aus erneuerbaren Energien soll rascher wachsen – bis 2020 auf mindestens 35 Prozent. Drittens: Wir wollen die Energieeffizienz weiter erhöhen. Es gilt unter anderem, unseren Energieverbrauch mit modernsten Technologien zu senken und Gebäude energetisch zu sanieren. Hierzu haben wir beispielsweise das CO<sub>2</sub>-Gebäudesanierungsprogramm auf jährlich 1,5 Milliarden Euro aufgestockt.

### Ehrgeiziges Energiepaket

Auf dem Weg ins Zeitalter der erneuerbaren Energien sind wir aber während der Übergangsphase weiterhin auf hocheffiziente Kohle- und Gaskraftwerke angewiesen. Im Sinne einer verlässlichen Energieversorgung kommt es daher auch auf eine möglichst rasche Fertigstellung der in Bau befindlichen fossilen Kraftwerke bis 2013 an. Darüber hinaus müssen in den nächsten zehn Jahren Kraftwerkskapazitäten mit einer gesicherten Leistung in Höhe von zehn Gigawatt zugebaut werden. Der Versorgungssicherheit und Effizienz der Stromerzeugung dient nicht zuletzt die Optimierung des Förderrahmens für Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen.



**Mit einem Monitoring-Prozess** werden wir die erreichten Fortschritte regelmäßig überprüfen. Von zentraler Bedeutung ist dabei stets die Maßgabe der Verlässlichkeit, Umweltfreundlichkeit und nicht zuletzt der Preisgünstigkeit unserer Energieversorgung. Es liegt auf der Hand, dass die Preisentwicklung für energieintensive Unternehmen von besonderer Bedeutung ist. Deshalb haben wir unter anderem die besondere Ausgleichsregelung im Erneuerbare Energien Gesetz zur Entlastung dieser Unternehmen flexibler und mittelstandsfreundlicher gestaltet.

**Keine Frage:** Wir haben ein ehrgeiziges Energiepaket geschnürt. Das stellt uns vor erhebliche Herausforderungen, birgt aber auch große Chancen – Chancen, die sich durch ein konstruktives Miteinander von Wirtschaft und Politik am besten nutzen lassen.

**Dies gilt auch und besonders** mit Blick auf die Rohstoffversorgung und Rohstoffpolitik. Die Rohstoffsicherung ist primär Aufgabe der Wirtschaft. Die Bundesregierung ihrerseits ist bestrebt, mit ihrer Roh-



stoffpolitik die erforderlichen Rahmenbedingungen für eine verlässliche, international wettbewerbsfähige Rohstoffversorgung zu schaffen.

**Angesichts der Importabhängigkeit** Deutschlands verbindet Wirtschaft und Politik ein hohes strategisches Interesse am ungehinderten Zugang zu den internationalen Rohstoffmärkten. Wir müssen koordiniert vorgehen, um die deutsche Position in der globalen Wirtschaftsordnung halten zu können.

## Rohstoffstrategie der Bundesregierung

Deshalb haben wir im Jahr 2010 auf nationaler Ebene die Ergebnisse unseres intensiven Dialogs zwischen Wirtschaft, Politik und auch der Wissenschaft in der „Rohstoffstrategie der Bundesregierung“ zusammengeführt. Mit der Gründung der Deutschen Rohstoffagentur (DERA) und mit Verhandlungen über bilaterale Rohstoffpartnerschaften hat die Bundesregierung begonnen, diese Strategie umzusetzen.

**Eine solche Partnerschaft** haben wir bereits mit der Unterzeichnung eines Rohstoffabkommens mit der Mongolei auf ein solides Fundament gestellt. Mit Kasachstan sind die Verhandlungen hierzu weit fortgeschritten. Die Schwerpunkte unserer Zusammenarbeit lassen sich in wenigen Stichworten zusammenfassen: Verbesserung der Rohstoff- und Ressourceneffizienz, Umsetzung von Umwelt- und Sozialstandards bei der Rohstoffgewinnung und -aufbereitung, Aufbau von Industrieclustern einschließlich Zusammenarbeit mit Forschungsinstituten sowie Verbesserung des Investitions- und Innovationsklimas. Durch bilaterale Rohstoffpartnerschaften kann Deutschland nicht nur seinen Rohstoffbezug diversifizieren. Sie helfen auch, einen Interessenausgleich zwischen rohstofffördernden und rohstoffimportierenden Ländern herbeizuführen.

**Zentrale Voraussetzung** für eine faire und bedarfsgerechte Versorgung mit Rohstoffen sind weltweit of-

fene Märkte und das handelspolitische Prinzip der Nicht-Diskriminierung der unter Wettbewerbsbedingungen agierenden Unternehmen. Daher setzt sich Deutschland auch gemeinsam mit der Europäischen Kommission und anderen Partnern dafür ein, offene Märkte, den Abbau von Handelshemmnissen und eine nachhaltige Nutzung von Rohstoffen im internationalen Rahmen voranzubringen.

## Unternehmen können selbst Einfluss nehmen

Sowohl Ressourcenzugang als auch verlässliche Preise lassen sich nur in partnerschaftlicher Abstimmung bewirken. In weitgehend eigener Hand hingegen haben die Unternehmen den effizienten Einsatz der Rohstoffe. Materialkosten stellen im produzierenden Gewerbe mit durchschnittlich gut 45 Prozent den größten Kostenblock dar. Die Ausschöpfung vorhandener Einsparpotenziale ist daher im ureigensten Interesse der Unternehmen, die ihre Wettbewerbsfähigkeit verbessern wollen.

**Um die Importabhängigkeit** und Umweltbelastungen zu senken, gilt es zudem, Abfälle im Sinne der Kreislaufwirtschaft wieder zu Wertstoffen zu machen. Deutschland nimmt beim Recycling bereits heute international eine Vorreiterrolle ein. Aber was gut ist, kann und sollte noch besser werden, zumal sich Know-how und Technologien in diesem Bereich selbst wiederum als Exportschlager nutzen lassen.

**Es zeigt sich also**, wie sehr sich in der Energie- und Rohstoffpolitik verschiedene Aspekte vermengen. Sie ist angewiesen auf wirtschafts- und umweltpolitische, auf außen-, europa- und entwicklungspolitische Impulse. Insofern ist hier in besonderem Maße Teamgeist gefragt. Denn für ein relativ rohstoffarmes Industrieland wie Deutschland ist die Frage einer nachhaltigen Energie- und Rohstoffversorgung schlichtweg auch eine Frage von Wachstum und Wohlstand.

*Dr. Angela Merkel*



# Serie So unterstützt Sie Ihre IHK

## Die Drei von der Umweltberatung

„Energie und Rohstoffe für morgen“, so lautet das bundesweite Jahresthema 2012 der IHK-Organisation. Ein Grund, dieses Motto zu wählen, war, dass mit Ressourcen nachhaltig, verantwortlich, effizient und sparsam umgegangen werden sollte. Bei der IHK Pfalz helfen den Unternehmen dabei Dr. Gabriele Brauch und Kathrin Mikalauskas. Sie beraten zu Fragen im Bereich Umwelt und Energie. Petra Ihringer

kümmert sich um die Recyclingbörse, ein Vermittlungssystem für verwertbare Abfälle bzw. Produktionsrückstände.

Jede ist für einen Teilbereich zuständig: Dr. Brauch für den Bereich Umwelt, Mikalauskas kümmert sich um Energiethemen. „Ursprünglich gab es nur die Umweltberatung, das Thema Energie lief so mit“, erin-



Dr. Gabriele Brauch, Kathrin Mikalauska und Petra Ihringer sind die Drei von der Umweltberatung.

nert sich die Diplomchemikerin Gabriele Brauch, die seit 1990 bei der IHK Pfalz arbeitet. Da Energiethemata aber immer wichtiger geworden seien, habe sich jede auf einen Teilbereich konzentriert. Dabei gebe es kaum „typische“ Fragen von Unternehmen, die immer wieder auftauchen. „Die Fragen kommen in Wellen, je nachdem welche neuen Gesetze und Verordnungen derzeit anstehen“, erläutert Kathrin Mikalauska, Wirtschaftsjuristin (FH) mit Spezialisierung auf Umwelt- und Wirtschaftsrecht. Dr. Brauch hebt hervor, dass hauptsächlich kleine und mittlere Unternehmen die Beratung nachfragen würden. „Ein Großunternehmen, z. B. die BASF, hat Experten im eigenen Haus. Firmen, die keine eigenen Leute oder Stellen für den Umweltbereich haben, können die Expertise bei uns erhalten.“

**Aktuell sei die Einführung des Wasserzentrums** in Rheinland-Pfalz und die neue Trinkwasserverordnung ein wichtiges Thema. Kathrin Mikalauska: „Unternehmer und Institutionen, die eine Großanlage zur Trinkwassererwärmung haben, müssen künftig das Wasser regelmäßig auf Legionellen untersuchen lassen, sofern sie Trinkwasser während einer gewerblichen oder öffentlichen Tätigkeit abgeben.“ Diese Regelung sei auch für Fitnessstudios und Hotels relevant. „Allerdings haben wir von diesen Branchen bislang kaum Rückmeldungen oder Fragen erhalten.“ Brauch und Mikalauska warnen davor, die Entwicklungen in der Umweltgesetzgebung nicht aufmerksam zu verfolgen: Zu viele Firmen fühlten sich von Regelungen nicht betroffen, obwohl sie es sind. „Viele Unternehmer wenden sich fast schon zu spät an die IHK, meist ist das Kind dann schon in den Brunnen gefallen.“ Informationen über Umweltthemen gibt es in den Umweltnachrichten, die die IHK-Arbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz/Saarland gemeinsam herausgibt und die als Newsletter abonniert werden können.

**Kathrin Mikalauska ist auch** zuständig für Anträge zu Förderprogrammen, zum Beispiel der KfW-Bankengruppe. Damit werden zum Beispiel Energieberatungen gefördert; aber auch zinsgünstige Investitionskredite für die technische Realisierung von Energiesparmaßnahmen gibt es. Die Erstsprache und Erstinformation erfolge durch die Berater der IHK Zetis

GmbH. „Wenn sich eine Firma entschlossen hat, eine Förderung für ihr Investitionsvorhaben im Umweltschutz zu beantragen, berate ich sie gerne und ausführlich“, so Mikalauska. Früher habe die Beratung vor Ort stattgefunden, inzwischen berate sie hauptsächlich am Telefon: „Sonst wären die vielen Anträge kaum zu bewältigen.“ Dabei, so betont sie, sei es wichtig, sich vor der Antragstellung an die IHK Pfalz zu wenden: „Nur so können wir eventuelle Fallstricke in den Anträgen erkennen.“ Auch die Beachtung der Fristen sei wichtig.

**Die Norm ISO 14001 ff.** ist ein Beratungsschwerpunkt von Gabriele Brauch. „Dahinter verbirgt sich der Bereich der Umweltmanagementsysteme. Umweltauswirkungen sollen damit identifiziert und kontrolliert und letztlich die Umweltverträglichkeit verbessert werden“, erläutert sie. Informationen hält sie auch zu EMAS – Eco-Management and Audit Scheme – der Europäischen Union bereit, einem System aus Umweltmanagement und Umweltbetriebsprüfung. Die entsprechende Registrierungsstelle für ganz Rheinland-Pfalz ist bei der IHK Pfalz angesiedelt.

**Über neue EU-Richtlinien** und Bundesgesetze im Umweltbereich informieren die beiden regelmäßig mit Infoveranstaltungen, die nächste zum Thema Energiemanagementsysteme am 20. März. Hintergrund ist, dass das Energiemanagement künftig der Norm DIN EN ISO 50001 entsprechen muss. Neue Entwicklungen im Umweltschutz sind auch Thema im Arbeitskreis Umweltschutz der IHK Pfalz, der von Gabriele Brauch betreut wird. Etwa fünfmal jährlich tagen rund 150 Teilnehmer – Vertreter von Unternehmen und Behörden – zu verschiedenen aktuellen Themen. Die Themen der letzten Veranstaltungen waren u. a. das Umweltschadengesetz, REACH, die Verpackungsverordnung und das elektronische Abfallnachweisverfahren. (MO)

## WEITERE INFOS

- **Übersicht Umweltschutz:**  
**Dokument-Nr. 370**
- **IHK-Umweltdatenbank (UMFIS):**  
[www.umfis.de](http://www.umfis.de)
- **Übersicht über diverse Förderprogramme:**  
[www.foerderdatenbank.de](http://www.foerderdatenbank.de)
- **Recyclingbörse:**  
[www.ihk-recyclingboerse.de](http://www.ihk-recyclingboerse.de)

**i** Ihre Ansprechpartnerinnen:  
Dr. Gabriele Brauch, Tel. 0621 5904-1610,  
[gabriele.brauch@pfalz.ihk24.de](mailto:gabriele.brauch@pfalz.ihk24.de),  
Kathrin Mikalauska, Tel. 0621 5904-1612,  
[katthrin.mikalauska@pfalz.ihk24.de](mailto:katthrin.mikalauska@pfalz.ihk24.de),  
Petra Ihringer, Tel. 06210 5904-1611,  
[petra.ihringer@pfalz.ihk24.de](mailto:petra.ihringer@pfalz.ihk24.de)





# Mit Anspruch und Zukunft

## Logistiker klagen über Fahrermangel

**1963 waren „Die Fernfahrer“ für kleine Jungs noch echte Helden, deren Abenteuer man zwölf Fernsehfolgen lang – eine hieß übri-gens „Bundesstraße 10 gesperrt“ – bis 1967 sonntagnachmittags verfolgen konnte. Doch nicht nur die Zeiten des schon damals be-tagten „Büssing 8000“-Lasters sind vorbei – gerade läuft in Wörth der neue, bereits preisgekrönte Mercedes-Benz „Actros“ vom Band. Auch der Heldenstatus der Fernfahrer hat seither durchaus gelitten. Doch nicht nur deshalb klagt die Speditions- und Logistikbranche über Fahrermangel und wirbt massiv für den anspruchsvollen, nun dreijährigen Lehrberuf.**

„Jährlich sind mehr als 20.000 Fahrerarbeitsplätze zu besetzen“, sagt Heiko Nagel, Geschäftsführer des Verbandes des Verkehrsgewerbes Rheinhessen-Pfalz e.V. in Kaiserslautern. Nagel kennt die Ursachen: „Das Problem des Fahrermangels liegt im Wesentli-chen in der demographischen Entwicklung begründet. Über 35 Prozent der Fahrer sind älter als 50 Jahre. 1999 betrug der Anteil der über 50-jährigen gerade einmal 23,9 Prozent. Mit 47,4 Pro-zent sind nahezu die Hälfte der heute angestellten Kraftfahrer zwischen 35 und 49 Jahre. Lediglich 14,5 Prozent der Fahrer sind zwischen 25 und 35 Jahre; gar nur 2,4 Prozent unter 25 Jahre.“ Es sei davon auszugehen, dass in den nächsten zehn bis 15 Jahren mehr als ein Drittel der deutschen Kraftfahrer altersbedingt aus dem Berufsleben ausscheiden werde. Erschwerend komme noch hinzu, dass die „Ausbildungsquelle“ Bundeswehr zwischenzeitlich nahezu gänzlich versiegt sei. „Noch 1999 wurden über diesen Umweg etwa 30.000 Kraftfahrer ausgebildet; 2006 waren es un-ter 15.000“, sagt Nagel.

**Im Jahr 2010 haben bundesweit 28.527 Jugendliche** einen Aus-bildungsvertrag im Transportlogistikgewerbe abgeschlossen. Den Beruf Berufskraftfahrer wählten im letzten Jahr 2.420 Jugendli-che, gegenüber 2.130 Jugendlichen im Vorjahr. In der Pfalz sind derzeit 57 Jugendliche in der Ausbildung zum Berufskraftfahrer, davon 28 im ersten, 15 im zweiten und 14 im dritten Ausbil-dungsjahr. Wegen der seit 2009 geltenden Bestimmungen des Berufskraftfahrer-Qualifikations-Gesetzes (BKrFQG), das die An-forderungen gegenüber früher deutlich erhöht hat, gibt es zudem deutlich weniger Quereinsteiger.

### Lieber ausbilden

Ein Job mit Anspruch? „Ja, und einer mit Zukunft“, sagt Volker Nuss, Geschäftsführer der Spedition Nuss GmbH in Wörth. „Wir

als Spedition Nuss haben keinen Fahrermangel, denn wir haben vor zwei Jahren einen Fahrlehrer eingestellt und betreiben sehr intensiv das Thema Ausbildung“, gibt der Unternehmer zu Proto-koll. Aktuell absolvieren bei der Spedition Nuss 13 Auszubildende die dreijährige Ausbildung zum Berufskraftfahrer. Insgesamt be-schäftigt das Unternehmen 110 Fahrer, die Ausbildungsquote liegt also bei etwa zehn Prozent. „Wenn das jeder machen würde, dann bräuchte man das Thema Fahrermangel gar nicht in den Mund nehmen“, gibt Nuss als Fingerzeig an die eigene Branche weiter.

### Konjunkturschwankungen

Henriette Koppenhöfer, Geschäftsführerin der Koppenhöfer Inter-nationale Speditionsgesellschaft mbH, Frankenthal, Mitglied im Verkehrsausschuss der IHK Pfalz und Vorsitzende des Verbandes des Verkehrsgewerbes Rheinhessen-Pfalz e.V., sieht aber auch in den Schwankungen der Konjunktur eine weitere Ursache für den Fahrermangel: „Wenn die Konjunktur ein wenig abflaut, spüren wir das sofort, da gehen am Spotmarkt für Ladungen sofort die Preise runter, egal wie der Dieselpreis ist, und der ist katastrophal hoch.“ Koppenhöfer schildert die Situation in den letzten Jahren: „2009 waren keine Ladungen am Markt, das hat man in der Re-gion ganz deutlich gemerkt. Damals wurden Flotten abgebaut, Fahrer entlassen.“ Mittlerweile fehlten die Fahrer, „weil die sich anderweitig orientiert haben. Als 2010 alles wieder ansprang, wurden – zunächst zurückhaltend – Flotten wieder aufgebaut, 2011 verstärkt. Wenn es jetzt nur ein bisschen abflaut, ist sofort zuviel Frachtraum am Markt. Und das heißt, die Preise gehen run-ter.“ Zudem sei der Beruf des Kraftfahrers für viele unattraktiv, nicht zuletzt deshalb, weil sich die Fahrer täglich so manche Belei-digung anhören müssten, die nicht druckreif ist. „Da muss man sich nicht wundern, dass die Menschen nicht massenweise die-sen Job machen wollen“. Trotzdem werbe man auf Verbands-ebene, etwa auf der „Ausbildungsmeile“ diesen Sommer in Mainz mit der Kampagne „Werde Kraftfahrer“.

**Zumal der „Arbeitsplatz“ LKW** doch deutlich komfortabler gewor-den ist. „Noch vor zehn Jahren war eine Klimaanlage Zusatzpaket, das ist mittlerweile Standard. Noch in den 50er-Jahren gab es aus wirtschaftlichen Gründen die Alternative entweder Servolenkung oder Schlafkabine. „Diese Zeiten sind lange vorbei“, sagt Koppen-höfer. Natürlich gehöre eine Klimaanlage zum Standard – auch bei scharf kalkulierenden Unternehmern. „Kein normal denkender

Unternehmer lässt die verchromten Kuhfänger vorne dran bauen. Man muss aber davon ausgehen, dass der Fahrer quasi im Führerhaus lebt; die fahren sonntagabends raus und kommen freitag-nachmittags zurück. Da muss man auf irgendeine Art und Weise ein Wohnzimmer bieten, natürlich Klima, Kühlschrank, Mikrowelle und alles Mögliche. So wie vor ein paar Jahren, ohne Schlafkabine, das funktioniert natürlich auch nicht mehr. Sonst findet man schon gar keinen Fahrer mehr.“

## Nichts ist mehr „wie früher“

Volker Nuss hat Verständnis dafür, dass die Berufsausbildung für Kraftfahrer anspruchsvoller geworden ist, denn auch der Job selbst verlangt heute mehr: „Erstens hat sich die Gesetzgebung wesentlich geändert. Die Fahrer müssen digitale Tachografen (Fahrtschreiber) bedienen, es gibt Telematikgeräte in den Fahrzeugen, da braucht man auch ein bisschen Verständnis dafür. Wie melde ich welchen Status zurück, Ankunft beim Kunden, Beginn, Ende Entladung und der ganze Papierkrieg, Frachtpapiere, Zollpapiere; Gefahrgut und Ladungssicherung sind ebenfalls ganz große Themen.“ Und Argumenten wie ‚früher ging’s doch auch‘ hält Nuss entgegen: „Früher hat ein Lkw einen Bremsweg von 80 Metern gehabt, heute hat er 40 Meter. Die Ladung ist dieselbe, die Kräfte und Massen, die da wirken und in Bewegung kommen, sind aber ganz andere. Deshalb ist es wichtig, diese Erkenntnisse den Fahrern zu vermitteln. Unsere Fahrer kriegen jährlich Schulungen in Richtung Ladungssicherung und um bei Kontrollen auf der sicheren Seite zu sein“, erzählt Nuss.

**Dass es beim Berufskraftfahrer** noch einige „Sonderprobleme“ gibt, darauf weist Verbandsgeschäftsführer Nagel hin: „Das durchschnittliche Renteneintrittsalter liegt mit 60 Jahren (Männer) und 58 Jahren (Frauen) deutlich niedriger als es die gesetzliche Regelung vorgibt.“ Zudem liege der Frauenanteil nur bei etwa vier Prozent. Die Abbrecherquote in der Berufskraftfahrerausbildung sei mit über 18 Prozent doppelt so hoch wie in anderen Berufsgruppen. Nagel verweist zudem auf den aktuellen Bericht des Bundesamtes für Güterverkehr (BAG), der Gründe für die mangelnde Attraktivität des Berufes nennt. Hoher Wettbewerbsdruck in der Branche führe zu Zeit- und Termindruck. Negativ wirkten sich auch lange und unregelmäßige Arbeitszeiten, teilweise lange Abwesenheitszeiten und fehlende Autobahnparkplätze aus.

## Berufskraftfahrer/in

### So geht die Ausbildung

**Seit 1974 und somit seit über 30 Jahren ist Berufskraftfahrer/in ein staatlich anerkannter Ausbildungsberuf. Die Ausbildung dauert drei Jahre. Die theoretische Ausbildung wird in der Berufsschule, der Führerschein in der Fahrschule erworben. Praktisch ausgebildet wird im Betrieb (duale Ausbildung).**

Es gibt keine schulischen oder beruflichen Einstellungsbedingungen; was zählt sind Motivation und Eignung.

Jugendliche, die sich für eine Ausbildung zum Berufskraftfahrer entscheiden, wählen einen sehr anspruchsvollen Beruf. Neben dem fahrerischen Können sind technischer Sachverstand, Organisationstalent, kundenfreundliches Auftreten sowie wirtschaft-

## Aus der Region

Umso mehr lohne es sich, so Volker Nuss, in Ausbildung zu investieren: „Wir haben vor zwei Jahren einen Fahrlehrer ins Unternehmen geholt, um auch qualitativ mehr Einfluss nehmen zu können.“ Zudem müssen die Berufskraftfahrer alle fünf Jahre nicht nur ihre gesundheitliche, sondern auch die fachliche Eignung nachweisen. Entsprechend intensiv sind die Schulungen. Und man kümmert sich um weiteren Nachwuchs: „Wir wollen, dass die Leute nach der Ausbildung im Unternehmen Fuß fassen, damit wir die altersbedingt ausscheidenden Mitarbeiter ersetzen können. Das geht im Grunde nur, wenn die aus der Region kommen. Deshalb sind wir ganz gezielt in die ortsansässigen Schulen gegangen, bei Ausbildungstagen des Arbeitsamtes sind wir immer mit dem LKW vor Ort, um Berührungängste zu nehmen: Reinsetzen, Interesse wecken. Wir haben damit sehr gute Erfahrungen gemacht und damit auch die entsprechenden Bewerber bekommen.“ Fred G. Schütz

## WEITERBILDUNG

- **„Alte Hasen“:** Alle Fahrer im Güterkraft- und Personenverkehr mit Fahrzeugen > 3,5 t zulässigem Gesamtgewicht müssen eine Weiterbildung von 35 Stunden bis zum 9. September 2014 (Personenverkehr: 9. September 2013) absolviert und diese im EU-Führerschein mit der Schlüsselnummer 95 eingetragen haben.
- **Neuer Führerschein:** Fahrer, die den Führerschein der Klasse C1, C, E, D, DE neu erwerben, müssen eine 140-stündige Ausbildung (1 Monat) durchlaufen und abschließend eine IHK-Prüfung bestehen.

Die IHK Pfalz hat seit September 2008 350 Teilnehmer im Güterkraftverkehr und 363 im Personenverkehr in 52 Prüfungsterminen auf ihre Qualifikation geprüft.  
[www.pfalz.ihk24.de/verkehr](http://www.pfalz.ihk24.de/verkehr), Dokument-Nr. 27560

liches Denken gefragt. Außerdem muss der Berufskraftfahrer von heute „fit sein“ im Umgang mit modernen Informations- und Kommunikationstechniken. Schließlich gilt es, die in nahezu allen Fahrzeugen mittlerweile eingebauten Navigations- und Telematikgeräte, den Obus (On board units für die Lkw-Maut) sowie den digitalen Tachographen fachgerecht bedienen zu können. Nicht zuletzt obliegt dem Berufskraftfahrer auch das verantwortungsbewusste Handling von erheblichen Werten bezüglich Fahrzeug und Ladung.

**BerufskraftfahrerInnen-Auszubildende** können ihren Führerschein der Klasse B bereits mit 17 Jahren erwerben; der Führerschein der Klasse CE kann mit 18 Jahren abgelegt werden. Für die Kosten kommt der Ausbildungsbetrieb auf. (red)



[www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de), Dokument- Nr. 3766

# Griechenland vor unseren Stadttoren?

## Prof. Junkernheinrich zur kommunalen Haushaltslage

**An Verschuldungs- und Refinanzierungsproblemen leiden nicht nur die Staaten Europas, immer mehr tragen auch die Kommunen – allen voran die Städte – schwer an der Last ihrer Finanzprobleme. Wie die Situation aktuell in Rheinland-Pfalz aussieht, hat Professor Martin Junkernheinrich von der Universität Kaiserslautern gerade eindrucksvoll in einer IHK-Veranstaltung demonstriert.**

Unter den „Top 10“ der Städte in Deutschland mit der höchsten Pro-Kopf-Verschuldung belegen Kaiserslautern Platz 1, Ludwigshafen Platz 2 und Pirmasens Platz 7. Bei der Pro-Kopf-Verschuldung nach Kassenkrediten, also den Dispokrediten der Kommunen, liegen 6 Städte der Pfalz unter den „Top 20“ (Pirmasens, Kaiserslautern, Ludwigshafen, Zweibrücken, Frankenthal, Speyer).

**Leistungsfähige Städte sind aber** die Voraussetzung für eine gute Qualität als Wirtschaftsstandort wie auch für ein insgesamt positives Image. So spüren die Unternehmen auch sehr schnell, wenn die Kommunen ihre Handlungsfähigkeit aufgrund verschärfter Haushaltsprobleme verlieren und z. B. notwendige Investitionen in Infrastruktur wie Verkehrswege oder Bildungseinrichtungen ausbleiben oder verschoben werden. Zudem lassen auch die reflexartigen Reaktionen der Kommunalpolitik nicht mehr lange auf sich warten, indem eilig an der Steuer- und Abgabenschraube gedreht wird. Unternehmen klagen daher immer häufiger über die Erhöhung bestehender und die Einführung neuer Abgaben wie z. B. bei der Grund- und Gewerbesteuer oder der Tourismusabgabe und der Bettensteuer, auch „Matratzenmaut“ genannt.

### Kommunaler Entschuldungsfonds als Ausweg

Gegen diesen Teufelskreis wirkt der „Kommunale Entschuldungsfonds“ in Rheinland-Pfalz (KEF) sicherlich nicht als Allheilmittel. Ihm muss vor allem mit restriktiven und konsequenten Maßnahmen auf der Ausgabenseite der Kommunalfinanzen begegnet werden. Dabei gilt es auch die oftmals größten Kostenblöcke Soziales und Personal auf den Prüfstand zu stellen. Jedem muss dabei klar sein, dass es ohne Leistungsabbau (z. B. Schwimmbäder), ohne Privatisierung (z. B. Entsorgungsbetriebe, Gebäudereinigung, Gärtnerei), ohne Reduzierung der Sozialstandards bzw. Durchführung einer Missbrauchskontrolle bei Sozialleistungen und ohne einen mittelfristigen Personalabbau nicht zu einer nachhaltigen Trendwende kommen kann.

**Natürlich sind auch Bund und Land gefordert**, an der nachhaltigen Sanierung der kommunalen Haushalte mitzuwirken. Es kann nicht sein, dass der Bund zu Lasten der Kommunen Gesetze beschließt und die Gemeinden die Umsetzung bezahlen müssen. Dem Konnexitätsprinzip (wer bestellt, der zahlt), das Rheinland-Pfalz bereits eingeführt hat, muss auch im Verhältnis Bund-Kommune Geltung verschafft werden. Der Bund bleibt auch gefordert, eine faire Mitfinanzierung der Soziallasten mit den Kommunen zu vereinbaren.

**Das Land Rheinland-Pfalz hat** mit dem kommunalen Entschuldungsfonds (KEF) durchaus einen wichtigen Schritt zur Entschul-

dung der Kommunen auf den Weg gebracht. Mit diesem wird im Ergebnis erreicht, dass die teilnehmenden Kommunen und Gebietskörperschaften zwei Drittel ihrer Ende 2009 bestehenden Liquiditätskredite bis Ende 2026 tilgen können. Es ist wirtschaftlich vernünftig, wenn sich die Städte daran beteiligen. Damit sinkt das Risiko, selbst bei unverändertem Schuldenstand allein durch steigende Zinssätze immer höhere Zinszahlungen aufbringen zu müssen. Stark verschuldete Städte, insbesondere solche ohne Eigenkapitaldecke, müssen bereits heute deutlich höhere Schuldzinsen bezahlen und erhalten von zahlreichen Banken bereits keine Finanzierungsangebote mehr.

**Die eigentlichen Ursachen** der finanziellen Schieflage werden durch den KEF allerdings nicht gelöst, denn das strukturelle Defizit wird unvermindert weiter wachsen. Vieles spricht dafür, dass der kommunale Finanzausgleich in Rheinland-Pfalz die Lasten der kreisfreien Städte nicht adäquat berücksichtigt. So müssen die vergleichsweise kleinen kreisfreien Städte der Pfalz Aufgaben für die Umlandgemeinden mitfinanzieren, ohne entsprechenden Leistungsausgleich. Die Tatsache, dass Rheinland-Pfalz überproportional viele hochverschuldete Städte in Deutschland aufweist, ist zudem ein Indiz für strukturelle Defizite im Land. Das Fehlen einer politisch unabhängigen Haushaltsaufsicht in Rheinland-Pfalz ist zur Förderung einer kommunalen Haushaltsdisziplin sicher auch nicht dienlich.

**Die regionale Wirtschaft sieht** diese Entwicklung daher mit großer Sorge. Verlieren die Städte den Boden unter den Füßen, verliert auch der Wirtschaftsstandort seine Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit für die ansässigen Unternehmen. Bund, Land und die betroffenen Gemeinden sind gemeinsam aufgefordert, Wege aus der Krise und eine nachhaltige Lösung der Probleme zu finden, wofür nicht mehr viel Zeit bleibt – Griechenland hat an unseren Stadttoren längst angeklopft! (red)

**i** Die Folien zum Vortrag von Professor Junkernheinrich sind unter [www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de), Dokument-Nr. 86189 zu finden.



v.l.n.r.: Dr. Rüdiger Beyer, Hauptgeschäftsführer der IHK Pfalz, Prof. Martin Junkernheinrich, TU Kaiserslautern, Franz Link, IHK-Vizepräsident und Vorsitzender des Vorstandes der Kreissparkasse Kaiserslautern, Michael Schaum, Leiter des IHK-Dienstleistungszentrums in Kaiserslautern

# Der Herbst hat's gebracht

## IHK-Tourismusbericht Sommersaison 2011

„Was der Sommer dem Gastgewerbe schuldig geblieben ist, hat der schöne Herbst wieder gutgemacht“, sagt die Konjunktur-expertin der IHK Pfalz, Ruth Scherer, nach Auswertung der jüngsten Tourismusumfrage. Besonders erfreulich sei das Herbstgeschäft für die Hotellerie gewesen, die in ganz besonderem Maße von höheren Umsätzen mit Urlaubs- und Geschäftsreisenden profitieren konnte. „Nicht ganz so günstig sind die Meldungen aus dem Gaststättengewerbe, aber auch die Gastronomen berichten von gestiegenen Umsätzen im Vergleich zum Sommerhalbjahr 2010“, sagt Scherer.

Für die Wintermonate erwarteten die meisten Unternehmen beider Sparten eine gleichbleibende Geschäftsentwicklung. Stabil seien auch Beschäftigtenstand und Investitionsplanungen. „Allerdings wollen deutlich mehr Unternehmen als zuvor in den nächsten Monaten ihre Preise erhöhen“, sagt Scherer.

### Hotellerie

„Die abgelaufene Sommersaison wird von den Hotels in der Pfalz überaus positiv bewertet“, liest Ruth Scherer aus den Umfrageergebnissen. So bestätigten sieben von zehn Betrieben einen guten Geschäftsverlauf. Knapp ein Viertel meldet ein befriedigendes und lediglich fünf Prozent ein schwaches Geschäftsklima. Zugleich verzeichnen zwei Drittel der befragten Hoteliers höhere Umsätze als im Vorjahreszeitraum, „bei 16 Prozent sind die Umsätze konstant geblieben“. Dabei haben sich die Umsätze mit Urlaubs- und Geschäftsreisenden erhöht, während der Umsatzanteil der heimischen Gäste gleichgeblieben bis tendenziell gesunken ist. „Die durchschnittliche Zimmerauslastung ist im Sommer 2011 bei den meisten Betrieben gestiegen, wie 55 Prozent der Hotels bestätigen. Für das anstehende Winterhalbjahr rechnet die Hälfte der Hotels mit einer konstanten Geschäftsentwicklung“, sagt Scherer. Gleichzeitig blicken 36 Prozent der Betriebe optimistisch in die Zukunft, und zwölf Prozent befürchten eine Eintrübung. Knapp 40 Prozent der befragten Unternehmen geben an, dass sie in den kommenden Monaten ihre Übernachtungs- und Verzehrpriese erhöhen werden, aber fast 60 Prozent der Hoteliers werden das gegenwärtige Preisniveau halten. „Auch die Zahl der Beschäftigten bleibt aller Voraussicht nach stabil“, erwartet Scherer.

**86 Prozent der befragten Betriebe planen** in den nächsten Monaten Investitionen. Dabei wird sich der Investitionsetat bei einem Drittel der Unternehmen erhöhen, aber 50 Prozent wollen das Budget weder steigern noch verringern. Das Gros der geplanten Investitionen dient der Modernisierung beziehungsweise Ersatzbeschaffung. Investitionen in den Umweltschutz, Maßnahmen zur Kostensenkung und zur Angebotserweiterung haben ebenfalls hohe Priorität.

### Gastronomie

Die Geschäftslage war in der abgelaufenen Saison gut bis befriedigend, wie 46 Prozent bzw. 42 Prozent der befragten Restaurants mitteilen. Gleichzeitig melden 60 Prozent der Betriebe, dass die

Umsätze im Vergleich zum Sommer 2010 gestiegen sind. Bei jeweils 20 Prozent verharren sie auf dem Vorjahresniveau beziehungsweise liegen darunter. „Ähnlich wie im Hotelbereich haben sich auch hier die Umsätze bei Geschäfts- und Urlaubsreisenden erhöht, die bei den heimischen Gästen haben sich konstant bis tendenziell rückläufig entwickelt“, sagt Scherer.

„Für das Winterhalbjahr 2011/2012 geht die Mehrzahl der Restaurantbetreiber (62 Prozent) von einem gleichbleibenden Geschäftstrend aus, und knapp ein Viertel hält eine günstige Entwicklung für wahrscheinlich.“ 14 Prozent rechneten mit einer Abschwächung. „Die Preise werden bei der Mehrheit (zwei Drittel) konstant bleiben. Daneben planen aber 32 Prozent Preiserhöhungen“, sagt Scherer. An der Personalsituation werde sich im Winter im Großen und Ganzen nichts ändern.

**Sieben von zehn Unternehmen werden** in den nächsten Monaten investieren, 30 Prozent sogar mehr als im Vorjahr. Bei 43 Prozent bleiben die Etats wie gehabt. Hauptsächlich soll in Modernisierung beziehungsweise Ersatzbeschaffung (91 Prozent; Mehrfachantworten möglich) investiert werden, gefolgt von Investitionen in den Umweltschutz (35 Prozent). Gut ein Viertel der Restaurants wird in Maßnahmen zur Kostensenkung investieren und 18 Prozent in die Angebotserweiterung. Neun Prozent wollen ihre Kapazität erweitern.

### Marke Pfalz

„Die Marke ‚Pfalz‘ ist mit ihren vielfältigen regionalen Produkten ein wichtiges Marketinginstrument und bedeutender Imageträger für das Gastgewerbe“, schließt die Konjunktur-expertin aus den Umfrageantworten. So berichten rund 90 Prozent der Unternehmen aus Hotellerie und Gastronomie, dass sie bewusst regionale Produkte bei der Gestaltung ihrer Angebote nutzen. Drei Viertel der Unternehmen (Mehrfachantworten möglich) geben auf Anfrage Empfehlungen zu Bezugsmöglichkeiten. 40 Prozent der Betriebe legen Informationsmaterial zu regionalen Produkten aus und ein Viertel bietet selbst regionale Produkte zum Verkauf an. Rund jeder Fünfte bietet zusammen mit regionalen Produzenten beispielsweise Betriebsbesichtigungen an. „Über 70 Prozent der Betriebe sehen aber die größten Probleme darin, dass die regionalen Produkte nicht ganzjährig zur Verfügung stehen“, sagt Scherer. Fast 70 Prozent wünschen sich eine bessere Vernetzung zwischen Gastgewerbe und regionalen Produzenten. (red/tz)



Robert Dieth

## Landeswettbewerb

Mittelstandsfreundliche  
Kommunen gesucht

**Nur Kommunen, die Anliegen der Wirtschaft im Rahmen der Bestandspflege ernst nehmen, können ihren Standort weiter entwickeln und Unternehmen halten. Vor diesem Hintergrund führt das Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung (MWKEL) unter Mitwirkung der Arbeitsgemeinschaft der rheinland-pfälzischen Industrie- und Handelskammern nun bereits zum siebten Mal den Wettbewerb „Mittelstandsfreundliche Kommunen“ durch.**

Der Wettbewerb zeichnet eine aktive wirtschaftsorientierte Haltung der Kommunen aus und soll so in der Verwaltung noch mehr Bewusstsein für wirtschaftsfreundliche Strukturen schaffen. Der diesjährige Wettbewerb steht dabei unter dem Motto „Fachkräftesicherung in Zeiten des demographischen Wandels“. Gesucht werden Beispiele, wie rheinland-pfälzische Kommunen ihren mittelständischen Unternehmen vor Ort Unterstützung bieten, um die Fachkräftesicherung zu erleichtern. Dazu zählen beispielsweise Initiativen zur Aus- und Weiterbildung von Beschäftigten, die Vermittlung von Nachwuchskräften oder Maßnahmen, die die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erleichtern.

**Bis zum 24. Februar 2012** können Unternehmen und Freiberufler aus ihrer Sicht besonders wirtschaftsorientierte Kommunen (Gemeinde, Verbandsgemeinde, Stadt, Landkreis) für eine Auszeichnung im Rahmen dieses Wettbewerbs vorschlagen. (red)

**i** Daniela Krempel, Tel. 06131 16-5681,  
daniela.krempel@mwkel.rlp.de,  
www.mittelstandsfreundliche-kommunen.de

## IHK-BANKENFORUM



Im Rahmen des IHK-Bankenforums 2011 berichtete Rainer Scherer (2. v. r.), Regionalbereichsleiter Banken und Finanzaufsicht bei der Deutschen Bundesbank Hauptverwaltung in Rheinland-Pfalz und dem Saarland, über aktuelle Entwicklungen in der Bankenaufsicht. So wurden und werden zur Zeit sowohl auf internationaler als auch nationaler Ebene zahlreiche Maßnahmen ergriffen, um den Finanzsektor in der Zukunft krisenfest zu machen. Die leitenden Vertreter der Kreditinstitute in der Pfalz erhielten u. a. Informationen über die neue institutionelle Aufsichtsstruktur in der EU sowie die Umsetzung des Regelwerks Basel III. IHK-Vizepräsident Franz Link, Vorsitzender des Vorstandes der Kreissparkasse Kaiserslautern (l.), begrüßte gemeinsam mit Ruth Scherer und Jürgen Vogel (r.), beide IHK Pfalz, die Gäste. (red)

## Pirmasens ausgezeichnet

ADAC-Sonderpreis

**Beim bundesweiten 16. ADAC-Städtewettbewerb zum Thema „Erfolgskonzepte in der kommunalen Straßenerhaltung“ hat die Stadt Pirmasens den Sonderpreis für ihr Straßensanierungskonzept erhalten.**

Dabei werden die Straßen über wiederkehrende Beiträge und damit solidarisch sowie zu überschaubaren Jahresbeiträgen finanziert. Der Wettbewerb stand unter der Schirmherrschaft des Bundesverkehrsministers und wurde vom ADAC zusammen mit den kommunalen Spitzenverbänden, dem Deutschen Verkehrssicherheitsrat und dem Deutschen Asphaltverband durchgeführt. (red)



Ulrich Klaus Becker (l.), ADAC-Vizepräsident für Verkehr, und Bundesverkehrsminister Dr. Peter Ramsauer (r.) gratulierten Michael Schieler (m.), Beigeordneter der Stadt Pirmasens, zu diesem Erfolg.

## Trends fürs Fischen und Jagen

Messe AnJa in Pirmasens

**Seit über zehn Jahren gilt die „AnJa – Angeln & Jagen“ als die Informations- und Verkaufsausstellung für Fischer, Jäger und Naturfreunde. Vom 10. bis 12. Februar 2012 öffnet sie in der Messehalle Pirmasens wieder ihre Pforten.**

Auch diesmal punktet die AnJa mit zahlreichen Sonderschauen. Der Landesfischereiverband Rheinland-Pfalz, der Fischereiverband Saar sowie deren Partnerverbände aus dem Elsass und Lothringen stellen grenzüberschreitende Projekte vor. Der Landesjagdverband Rheinland-Pfalz e.V. weist darauf hin, dass zur Eröffnung der Messe die neue rheinland-pfälzische Jagdkönigin gekürt wird. Für die Besucher gibt es zahlreiche Produkte und Dienstleistungen sowie praxisnahe Ratschläge von Fachhändlern und den Verbänden.

**@** [www.angelnundjagen.com](http://www.angelnundjagen.com)

## Münz-Gutschein

Frankenthaler City- und Stadtmarketing e. V.

**In Frankenthal gibt es seit November einen Einkaufsgutschein in Münzform – den „Frankenthaler“. Der „Frankenthaler“ hat einen Wert von 10 Euro und kann in den teilnehmenden Frankenthaler Geschäften gekauft und beliebig eingelöst werden.**

Über 45 Geschäfte aus den verschiedensten Branchen, darunter auch Handwerksbetriebe und Autohäuser beteiligen sich. Entwickelt haben den „Frankenthaler“ die Frankenthaler City- und Stadtmarketing e. V. und die Wirtschaftsförderungsgesellschaft Frankenthal (Pfalz) mbH gemeinsam. Für den Gutschein in Münzform hatten sich Mitglieder und Vorstand rasch entschieden.

Seit 2006 engagiert sich der Frankenthaler City- und Stadtmarketing e. V. mit seinen gut 140 Mitgliedern, um die Frankenthaler (Innen-) Stadt durch verschiedene Veranstaltungen und Projekte attraktiver zu gestalten. (red)

 [www.citymarketing-ft.de](http://www.citymarketing-ft.de)

## Beirat verabschiedet

AK Info

**Jürgen Bohne, von 1991 bis 2001 Beiratsvorsitzender des Arbeitskreises Information, Führung und Organisation, seit 2001 stellvertretender Vorsitzender, setzt neue Schwerpunkte in seinem Unternehmen Airport go ahead, Heidelberg, und hat zum 31. Dezember 2011 seinen Sitz im Beirat niedergelegt.**

Seit 1992 berät Jürgen Bohne Luftfahrtgesellschaften, Flughafenbetreiber und Speditionen bei der Optimierung ihrer Prozesse. Er setzte sich auf vielen Ebenen für die Sicherheit der Lieferketten ein und war den zuständigen Verbänden und Behörden geschätzter Partner, spezialisiert auf die Zertifizierung zum „Bekanntem Versender“. Dr. Rüdiger Beyer, Hauptgeschäftsführer der IHK Pfalz, und Karen Lill, Geschäftsführerin des Arbeitskreises, verabschiedeten ihn und dankten ihm für seine ehrenamtliches Engagement für die Wirtschaft in den IHK-Bezirken Pfalz und Rhein-Neckar. (red)

## TÜRKISCHE GÄSTE



*Im IHK-Dienstleistungszentrum in Landau war Ende 2011 eine Delegation aus dem Südosten der Türkei zu Gast. Die Repräsentanten der türkischen Industrie- und Handelskammern informierten sich auf einer Reise zu sechs IHKs in Deutschland auch über die Arbeit der IHK Pfalz, insbesondere über die Geschäftsbereiche Starthilfe und Unternehmensförderung sowie Weiterbildung. Die Führung durch die Lehrwerkstatt begeisterte die Unternehmer besonders. Organisiert wurde die Reise von der KOSGEB, der türkischen Regierungsorganisation zur Förderung von kleinen und mittleren Unternehmen, und der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ). (red)*

## Genuss vor der Pfalz

Gastronomiewettbewerb ausgeschrieben



Um die Entstehung einer vorderpfälzischen Genusslandschaft geht es seit Jahresbeginn bei dem neuen Gastronomiewettbewerb „Genuss vor der Pfalz“. Inhaber von Gastronomiebetrieben aus dem Rhein-Pfalz-Kreis, Frankenthal, Ludwigshafen und Speyer können sich gegen eine Teilnahmegebühr in Höhe von 100 Euro noch bis zum 15. Februar 2012 zum Wettbewerb anmelden.

Clemens Körner, Landrat des Rhein-Pfalz-Kreises und Initiator, betont: „Für die Gastronomie ist das eine gute Gelegenheit, ihre Leistungen einmal objektiv unter die Lupe nehmen zu lassen, dann aber auch mögliche Gäste auf ihre Qualität aufmerksam zu machen.“ Für den überkommunalen Gastronomiewettbewerb konnte er die Oberbürgermeister Theo Wieder (Frankenthal), Dr. Eva Lohse (Ludwigshafen) und Hansjörg Eger (Speyer) ebenso gewinnen wie die vier Sparkassen des entsprechenden Einzugsgebiets, die das Gemeinschaftsprojekt mitfinanzieren.

Durch gemeinsame Maßstäbe, denen die vorderpfälzischen Gastronomen durch ihre Wettbewerbsteilnahme zustimmen, soll die Genusslandschaft Vorderpfalz entstehen, durch die „Genuss vor der Pfalz“ als Gütesiegel führt. Die verbindlichen Standards werden künftig alle vier Jahre überprüft.

Zudem soll ein Sonderpreis ausgelobt werden, der sich 2012 um „Barrierefreiheit“ drehen wird. Ausgezeichnete Gastronomiebetriebe, die die Kriterien des Wettbewerbs erfüllen, werden nicht nur mit einer Urkunde und einer Plakette ausgestattet, sondern auch auf der Internetseite „Genuss vor der Pfalz“ und einem gedruckten Gastronomieführer aufgeführt. (red)

**i** Heike Wittmann, Tel. 0621 5909-414, [www.genuss-vor-der-pfalz.de](http://www.genuss-vor-der-pfalz.de)

## Neue Sachbezugswerte und Beitragbemessungsgrenzen

Änderungen für 2012

Zum Jahresbeginn 2012 haben sich Sachbezugswerte für Mahlzeiten und die Beitragbemessungsgrenzen in der Sozialversicherung geändert.

So wurden die Sachbezugswerte für ein Mittag- oder Abendessen auf je 2,87 Euro erhöht. Der Wert für ein Frühstück bleibt unverändert und beträgt 1,57 Euro. Die Sachbezugswerte sind dann wichtig, wenn Arbeitnehmern im Betrieb oder auf Dienstreisen Mahlzeiten gewährt werden und dies nicht im überwiegend betrieblichen Interesse ist. Diese müssen dann mit Sachbezugswerten bewertet und – falls der Mitarbeiter die Kosten nicht übernimmt – auch der Lohnsteuer unterworfen werden.

Auch die neuen Beträge für die Beitragbemessungsgrenze in der Sozialversicherung stehen fest: Sie betragen in Westdeutschland 45.900 Euro jährlich (entsprechend 3.825 Euro monatlich) für die Krankenversicherung sowie je 67.200 Euro jährlich (entsprechend 5.600 Euro monatlich) für die Arbeitslosen- und die allgemeine Rentenversicherung.

Die Beitragbemessungsgrenze ist der Betrag, bis zu dem das Einkommen für die Sozialversicherung berücksichtigt wird. Höhere Einkommensteile bleiben beitragsfrei. (red)

**i** Angela Cimniak, Tel. 0621 5904-2106, [angela.cimniak@pfalz.ihk24.de](mailto:angela.cimniak@pfalz.ihk24.de)

## Keine Scheu vor der Kamera

Intensivseminar „Interviews fürs Fernsehen“

Kompetent und authentisch vor einer Fernsehkamera wirken – das können Führungskräfte bei einem Seminar in Köln üben. Am 25. und 26. April 2012 organisiert der Ernst-Schneider-Preis der deutschen IHKs e.V. das Intensivseminar „Interviews fürs Fernsehen“.

Dabei üben die Teilnehmer, vor der Kamera Sicherheit und Authentizität zu erlangen und in wenigen Sätzen Kernbotschaften zu formulieren. Zum Seminar gehört unter anderem ein Gespräch mit der Wirtschaftsredaktion des WDR. Das Inter-

viewtraining mit dem Fernsehmoderator und Autor Hans-Joachim Rüdell findet in der RTL Journalistenschule für TV und Multimedia in Köln statt. Das auf acht Teilnehmer begrenzte Seminar kostet 840 Euro. Jeder Teilnehmer erhält außerdem zur Nachbereitung seine vom Seminarleiter individuell kommentierten Übungen auf DVD. (red)

**i** Sigrid Baum, Tel. 0221 1640-157, [sigrid.baum@koeln.ihk.de](mailto:sigrid.baum@koeln.ihk.de), weitere Informationen unter [www.ernst-schneider-preis.de](http://www.ernst-schneider-preis.de)

[www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de)

### Verbraucherpreisindex

**IHK24.de**

Dokument-Nr.: 2835

Verbraucherpreisindex für Deutschland (Basis 2005 = 100)

| Jahr / Monat |         |          |          | Veränderungen in % |             |
|--------------|---------|----------|----------|--------------------|-------------|
| 2010         |         | 2011     |          | Dezember 11        | Dezember 11 |
| Dezember     | Oktober | November | Dezember | November 11        | Dezember 10 |
| 109,6        | 111,1   | 111,1    | 111,9    | 0,7                | 2,1         |

Quelle: Statistisches Bundesamt Deutschland

## Morgen Chef?

### Deutscher Gründerpreis für Schüler

Schüler ab 16 Jahren können sich ab sofort wieder für Deutschlands größtes Existenzgründer-Planspiel bewerben. Vier Monate – von Januar bis Mai 2012 – dreht sich dann alles um das Thema Unternehmertum. In Teams können die Jugendlichen ihre eigene fiktive Firma gründen und spielerisch testen, ob sich ihre Geschäftsidee erfolgreich umsetzen lässt.



Ab sofort können sich Jugendliche ab 16 Jahren von allgemeinbildenden oder berufsbildenden Schulen noch bis zum 13. Februar 2012 für eine Teilnahme am Planspiel bewerben. Anhand von neun aufeinander aufbauenden Auf-

gaben, die von Januar bis Mitte Mai Schritt für Schritt per E-Mail gestellt werden, entwickeln die Teams ein umfassendes Geschäftskonzept für ihr Unternehmen – von der Geschäftsidee über die Marktanalyse und Finanzierung bis hin zu Marketingmaßnahmen.

**Spielplattform ist** das Internet. Unterstützt werden die Schüler während der Spielphase von der Sparkasse, ihrem betreuenden Lehrer sowie von einem Unternehmerpaten, den sich jedes Team selbst sucht.

**Dazu müssen sie** – wie im richtigen Leben – einen Businessplan erstellen, der von Experten geprüft und beurteilt wird. Die Teams erhalten eine individuelle schriftliche Beurteilung. Eine Jury, die aus Vertretern der Partner stern, Sparkassen, ZDF und Porsche sowie dem Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie besteht, ermittelt zum Schluss die bundesweit zehn besten Geschäftskonzepte. Sie erhalten Geldpreise in Höhe von insgesamt 6.000 Euro, die besten fünf Teams zusätzlich ein dreitägiges Management- und Persönlichkeitstraining. (red)

 [www.deutscher-gruenderpreis.de/schueler](http://www.deutscher-gruenderpreis.de/schueler)

## Per Durchklick zum Durchblick

### Neues Onlineportal

**Das neue Portal [verwaltungsdurchklick.de](http://verwaltungsdurchklick.de) der Metropolregion Rhein-Neckar bündelt insbesondere für die regionale Wirtschaft über Bundesländergrenzen hinweg wichtige Informationen zum Dienstleistungsangebot von Ämtern und Behörden.**

Betriebe aus Nordbaden, Südhessen und der Pfalz erhalten künftig mit wenigen Klicks Auskunft über Verwaltungsverfahren, zuständige Stellen und die richtigen Ansprechpartner. Hierzu wurde das bei den Bürgerservices seit Jahren bewährte Lebenslagen-Konzept auf Fragestellungen der Wirtschaft übertragen. In den kommenden Monaten soll das Angebot gemeinsam mit den Partnern weiter ausgebaut werden.

„Das Informationsbedürfnis von Unternehmen orientiert sich nicht an Verwaltungsgrenzen, sondern an Lebenswirklichkeiten“, betonte Mannheims Oberbürger-

meister Dr. Peter Kurz bei der Vorstellung des Portals. Verwaltungsdurchklick greift über Schnittstellen auf Leistungsbeschreibungen, Zuständigkeitsdaten und Online-Formulare zu, die von vielen Kommunen auf ihren jeweiligen Landesverwaltungsportalen hinterlegt worden sind. So bleibt der Pflegeaufwand gering, und Informationsdopplung wird vermieden. Die Nutzer müssen nur den jeweiligen Ort auswählen, für den sie die Information brauchen. Zugleich erspart das neue Portal aufwendige Recherchen auf den Portalen der jeweiligen Kommunen.

Der **Verwaltungsdurchklick** ist ein Projekt zur Verwaltungsvereinfachung, das die Region seit knapp einem Jahr gemeinsam mit dem Bundesinnenministerium und den Ländern Baden-Württemberg, Hessen und Rheinland-Pfalz umsetzt. (red)

 [www.verwaltungsdurchklick.de](http://www.verwaltungsdurchklick.de)



# Aktuelle Angebote

Alle Themen bieten wir Ihnen auch als Inhouse-Seminare an.

### Lehrgänge mit IHK-Prüfung

|   |                     |    |
|---|---------------------|----|
| Meister/-in für Schutz und Sicherheit .....             | 15.08.12 - 18.04.15 | LU |
| Schutz- und Sicherheitskraft .....                      | 21.03.12 - 19.09.12 | LU |
| Industriemeister/-in Kunststoff und Kautschuk.....      | 08.02.12 - 15.11.14 | LU |
| Industriemeister/-in Elektrotechnik.....                | 18.10.12 - 25.04.15 | LU |
| Logistikmeister/-in .....                               | 20.09.12 - 18.04.15 | KL |
| Gepr. Aus- und Weiterbildungspädagoge.....              | Auf Anfrage         | LU |
| Gepr. Fachwirt/-in im Gesundheits- und Sozialwesen..... | 10.08.12 – 27.09.14 | LU |
| Gepr. Industriefachwirt/-in .....                       | 05.11.12 – 05.03.15 | LU |
| Gepr. Technischer Fachwirt/-in .....                    | 03.09.12 – 11.11.15 | LU |
| Gepr. Wirtschaftsfachwirt/-in .....                     | 19.03.12 – 16.10.14 | LU |
| Gepr. Bilanzbuchhalter/-in .....                        | 14.08.12 – 11.03.14 | KL |
| Gepr. Personalfachkaufmann/-frau .....                  | 23.01.12 – 25.07.14 | LU |
| Gepr. Betriebswirt/-in .....                            | 04.10.12 – 12.09.14 | LU |
| Gepr. Technischer Betriebswirt/-in .....                | 02.10.12 – 19.11.14 | KL |
| Gepr. Technischer Betriebswirt/-in .....                | 25.09.12 – 10.09.14 | LU |
| Gepr. Technischer Betriebswirt/-in .....                | 09.11.12 – 12.02.15 | KL |
| Ausbildung der Ausbilder Teilzeit .....                 | 31.01.12 – 26.04.12 | LU |
| Ausbildung der Ausbilder Teilzeit .....                 | 19.04.12 – 28.06.12 | LD |
| Ausbildung der Ausbilder Vollzeit .....                 | 06.02.12 – 17.02.12 | LU |
| Ausbildung der Ausbilder Vollzeit .....                 | 05.03.12 – 27.03.12 | LU |
| Ausbildung der Ausbilder Vollzeit .....                 | 07.05.12 – 22.05.12 | LU |
| Ausbildung der Ausbilder Vollzeit .....                 | 13.02.12 – 24.02.12 | LD |

### Seminare und Kurzlehrgänge

|  |                     |    |
|--|---------------------|----|
| Kommunikation am Telefon –                 |                     |    |
| Umgang mit Leuten die man nicht sieht..... | 14.02.12            | LU |
| Lohn- und Gehaltsabrechnung i. d. Praxis   |                     |    |
| in kl. u. mittl. Unternehmen.....          | 31.05.12 – 28.06.12 | LD |
| Buchführung in der Praxis                  |                     |    |
| in kleinen u. mittleren Unternehmen .....  | 27.02.12 – 29.03.12 | LU |
| Wirtschaftsenglisch – Einstieg .....       | 28.02.12 – 03.04.12 | LD |
| Wirtschaftsenglisch – Einstieg .....       | 07.05.12 – 18.06.12 | LU |

### Azubi FIT

|   |                     |    |
|---|---------------------|----|
| Präsentationstraining für Auszubildende ..... | 02.04.12            | LD |
| Präsentationstraining für Auszubildende ..... | 03.04.12            | LU |
| Crashkurs BWL.....                            | 16.04.12 – 04.05.12 | LU |
| Übungen zur Vorber. auf die Prüfung           |                     |    |
| Industriekaufleute schriftlich .....          | 26.03.12 + 27.03.12 | LD |
| Übungen zur Vorber. auf die Prüfung           |                     |    |
| Industriekaufleute schriftlich .....          | 28.03.12 + 29.03.12 | LU |
| Übungen zur Vorber. auf die Prüfung           |                     |    |
| Industriekaufleute praktisch .....            | 04.05.12 + 11.05.12 | LU |
| Übungen zur Vorber. auf die Prüfung           |                     |    |
| Industriekaufleute praktisch .....            | 03.05.12 + 10.05.12 | LD |
| Übungen zur Vorber. auf die Prüfungen         |                     |    |
| Bürokaufl. Rechnungswesen .....               | 13.03.12 – 20.03.12 | LD |
| Übungen zur Vorber. auf die Prüfungen         |                     |    |
| Bürokaufl. Rechnungswesen .....               | 07.03.12 – 14.03.12 | LU |
| Übungen zur Vorber. auf die Prüfung           |                     |    |
| Bürokaufl. Kommunikation.....                 | 22.05.12 + 24.05.12 | LD |
| Übungen zur Vorber. auf die Prüfung           |                     |    |
| Bürokaufl. Kommunikation.....                 | 21.05.12 + 23.05.12 | LU |

### Lehrgänge mit IHK-Zertifikat

|   |             |    |
|---|-------------|----|
| Grundlagen der Hydraulik und Elektrohydraulik ..... | Auf Anfrage | PS |
| Grundlagen der Pneumatik und Elektropneumatik ..... | Auf Anfrage | PS |
| SPS Grundlagen .....                                | Auf Anfrage | PS |
| SPS Aufbaustufe .....                               | Auf Anfrage | PS |

Weiterbildungsangebote weiterer regionaler und überregionaler Anbieter finden Sie im Internet über Datenbanken wie z. B. das Weiterbildungsinformationssystem WIS ([www.wis.ihk.de](http://www.wis.ihk.de)) und die Datenbank KURS der Bundesagentur für Arbeit ([www.arbeitsagentur.de](http://www.arbeitsagentur.de)). Zudem können Sie sich bei der IHK informieren unter Tel. 0621 5904-1820.

## Berufsförderungsdienst der Bundeswehr

### Arbeitsplatz Pioniere

„Arbeitsplatz Pioniere“ lautet das Motto einer Veranstaltung in Speyer, die das dortige Spezialpionierbataillon 464 und der Berufsförderungsdienst der Bundeswehr am 28. März in der Zeit von 13:30 bis 17:00 Uhr in enger Zusammenarbeit mit den Wirtschaftskammern durchführen. Auch die IHK Pfalz beteiligt sich.

Unternehmen können sich vor Ort über ein in der Wirtschaft wenig bekanntes Reservoir an Fachkräften informieren. Die Speyerer Pioniere sind gut ausgebildete Fachkräfte mit diversen Abschlüssen, überwiegend in Bau-, Installations-, Metall-, Holz- und kaufmännischen Berufen auf Gesellen- und Meisterebene. Die meisten von ihnen verlassen nach Ablauf ihrer Verpflichtungsdauer von vier bis zwölf Jahren die Bundeswehr wieder. Für ihre zivile Tätigkeit „danach“ kann der Berufsförderungsdienst der Bundeswehr sie passgenau qualifizieren. Dies geschieht teilweise noch während der Dienstzeit.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stehen typische Tätigkeiten der Spezialpioniere, ihr beruflicher Hintergrund und Fördermöglichkeiten für Soldaten sowie potenzielle Arbeitgeber. Die Veranstaltung richtet sich in erster Linie an Firmen und Personalverantwortliche aus Industrie und Handwerk. Der Berufsförderungsdienst ist zuständig für die schulische und berufliche Bildung der Soldatinnen und Soldaten. Seine Aufgabe ist es, die ausscheidenden Soldaten auf Zeit erfolgreich in einen Zivilberuf einzugliedern. (red)

**i** Die Veranstaltung findet statt in der Kurpfalz-Kaserne, Spaldinger Straße 100, 67346 Speyer. Anmeldung bis zum 20. März erforderlich bei Stefanie Kuhn, Tel. 0721 692-42727, stefanie1kuhn@bundeswehr.org

## TERMIN

29.02. 2012, 15 – 19 Uhr Bilanzbuchhaltertag des Bundesverbands der Bilanzbuchhalter und Controller e.V., ZfW Ludwigshafen

## IHK Pfalz ehrt Absolventen

### Meisterverabschiedung

Aus der Hand von IHK-Vizepräsident Wolfgang F. Rempel erhielten acht Technische Betriebswirte und 58 Industriemeister der Fachrichtungen Metall bzw. Kunststoff/Kautschuk ihre Zeugnisse. Die erfolgreichen Absolventen der IHK-Weiterbildungslehrgänge waren gemeinsam mit ihren Partnern und Angehörigen zu einer Feierstunde ins Zentrum für Weiterbildung Pirmasens eingeladen.

Rempel gratulierte den Teilnehmern und betonte in seinem Grußwort die herausragende Bedeutung der deutschen dualen Berufsausbildung für die Unternehmen der pfälzischen Wirtschaft. Die Meister und Technischen Betriebswirte stünden als persönliche und fachliche Vorbilder in ihren Firmen mit in der Verantwortung für eine sorgfältige und nachhaltige Ausbildung der zukünftigen Facharbeiter. Der IHK-Vizepräsident lobte die Durchlässigkeit, die das neue rheinland-pfälzische Hochschulzugangsgesetz sehr guten und persönlichen Absolventen der dualen Aus- und Weiterbildung biete.

Vizepräsident Rempel appellierte an die Unternehmen, weiterhin pädagogisch geeignete Mitarbeiter aus der Praxis für die Dozenten- oder Prüfertätigkeiten abzustellen, um die Qualität des bewährten dualen Aus- und Fortbildungsbildungssystems aufrecht zu erhalten. Dies sei in Zeiten der Sicherung kaufmännisch und technisch versierter Fachkräfte besonders wichtig. (red)



IHK-Vizepräsident Rempel dankte den Dozenten und Mitgliedern der Prüfungsausschüsse für ihren Einsatz.



## Feind hört mit

### 20. Technologie- und InnovationsFORUM Pfalz: Unternehmenssicherheit bewahren

Schon mal mit Robin Sage getwittert? Nein? Wäre vielleicht eine Erfahrung gewesen, auch wenn die junge Dame in der wirklichen Welt gar nicht existiert. Denn die „Mata Hari“ des Cyperspace war eine Erfindung, ein Fake des amerikanischen IT-Experten Thomas Ryan. Er wollte zeigen, wie angreifbar Industrie, Politik und Wirtschaft aus den Social Networks heraus sind. „Wir wollen beim 20. Technologie- und InnovationsFORUM Pfalz“ am 21. März dafür sensibilisieren, mit welchen Methoden Unternehmen ausspioniert und das vorhandene Know-how abgesogen werden kann“, sagt Holger Grotelüschen, Technologieberater bei der IHK Pfalz in Ludwigshafen. Die „Keynote“ wird die rheinland-pfälzische Wirtschaftsministerin Eveline Lemke sprechen.

Das „Technologie- und InnovationsFORUM Pfalz“ widmet sich unter dem Titel „Herausforderung Unternehmenssicherheit – Produkte, Dienstleistungen und Verfahren zur Abwehr von Risiken!“ in Vorträgen und Workshops einem der derzeit wichtigsten Sekundärthemen in der Wirtschaft, der „Unternehmenssicherheit“. „Die Sicherheit im Zusammenhang mit den umfassenden IT-Anwendungen ist jedoch nur ein Aspekt, den die Unternehmen viel stärker in ihren Fokus nehmen müssen“, sagt Grotelüschen. „Der Schutz gegen die generell als Wirtschaftsspionage bezeichnete Ausspähung unserer Unternehmen vor allem durch ausländische Geheimdienste muss viel intensiver beachtet werden.“ Vor allem Nachrichtendienste aus dem Osten seien aktiv, „um durch Spione oder über Cyber-Angriffe per Internet an wertvolles technisches Wissen deutscher Firmen zu kommen“, warnt Herbert Kurek, Abteilungsleiter Spionageabwehr und Wirtschaftsschutz beim Bundesamt für Verfassungsschutz. Kurek wird beim „Technologie- und InnovationsFORUM Pfalz“ den Teilnehmern aus Wirtschaft und Wissenschaft Hinweise zur Prävention und zu Schutzmaßnahmen gegen Wirtschaftsspionage geben.

#### Know-how schützen

Beim Technologie- und InnovationsFORUM Pfalz spielen auch der Schutz des eigenen Know-hows gegen Produktpiraterie eine weitere wichtige Rolle. Die Referenten geben in den Vorträgen und Workshops Hinweise darauf, wie Verfahren, Produkte, aber auch Marken und Warenzeichen durch Schutzrechte wie Patente, Gebrauchsmuster oder Markenschutz nachhaltig geschützt werden können und wie ein Unternehmen etwa mit Hilfe der Zollbehörden den Plagiatoren das Handwerk legen kann.

„Wirtschaftsspionage und Konkurrenzausspähung richten sich verstärkt gegen technologieorientierte und innovative mittelständische Unternehmen, die das Rückgrat der deutschen Industrie bilden“, sagt der Experte Herbert Kurek. „Allerdings sind sich diese Unternehmen vielfach der Risiken ungewollten Know-how-Verlustes wenig bewusst und verfügen nur selten über ein Informationsschutzkonzept.“

Fremde Nachrichtendienste und Wettbewerber interessieren sich für neue und zukunftssträchtige Technologien, aber auch für Unternehmens- und Marktstrategien. Fremde Nachrichtendienste, „insbesondere der VR China sowie der Russischen Föderation“, nutzen offen oder verdeckt nach wie vor menschliche Quellen, um Zugang zu geschütztem Know-how zu erhalten. „Mehr Bedeutung erhält jedoch auch die weltweite Datenvernetzung für neuartige Angriffs- und Ausspähungstechniken“, sagt Kurek.

#### Gefahr aus den Netzwerken

„In einer offenen Gesellschaft ist es leicht, zum Beispiel über soziale Netzwerke oder so genanntes Social Engineering (soziale

Manipulation) geeignete Informationen über interessante Zielpersonen zu erhalten" berichtet Kurek. Daher werden in einem Workshop des Forums Social Media sowie Sicherheit in Sozialen Netzwerken intensiv behandelt. Das Fake der „Robin Sage" fällt im weitesten Sinne unter „Social Engineering". Besondere Risiken seien mit Geschäftsreisen in Länder wie die Russische Föderation oder die VR China verbunden. „Auf eigenem Territorium haben deren Nachrichtendienste nahezu unbeschränkte Möglichkeiten der Kontrolle und Überwachung von Zielpersonen und Zielobjekten." Daher sei es ratsam, nur für den Reiseanlass unbedingt notwendige Firmenunterlagen mitzuführen. Diese sollten möglichst nicht unbeaufsichtigt bleiben. „Weitere sinnvolle Sicherheitsmaßnahmen sind die Einschränkung der mobilen Kommunikation und des elektronischen Datenverkehrs während des Aufenthaltes auf das Notwendigste sowie die technische Überprüfung aller elektronischen Geräte und Speichermedien auf mögliche Schadsoftware nach der Rückkehr", empfiehlt Kurek.

## Faktor Mensch

Der Faktor Mensch steht für Kurek im Zentrum. „Nur der informierte und sensibilisiert handelnde Mitarbeiter im Sinne einer ‚Human Firewall‘ kann Sicherheitsrisiken frühzeitig erkennen, begrenzen und dadurch einen wesentlichen Beitrag zum Informationsschutz im Unternehmen leisten." Besonderes Augenmerk gelte den „Kronjuwelen", die Voraussetzung für den Erfolg und Bestand eines Unternehmens sind. „Ziel muss es sein, unter Einbindung der Unternehmensmitarbeiter ein Informationsschutz-

konzept zu erstellen, das nicht jedwedes Risiko ausschließen muss, jedoch einen möglichst zielgerichteten Schutz des existenzsichernden Know-hows ermöglicht", empfiehlt Kurek. Das Bundesamt für Verfassungsschutz (BfV) biete hierbei vielfältige Security-Awareness-Aktivitäten, zum Beispiel bilaterale Sicherheits- und Informationsgespräche oder Sensibilisierungsvorträge in Unternehmen und bei Verbänden zum Wirtschaftsschutz kostenlos an. „Auch beim Verdacht auf Wirtschaftsspionage stehen die Verfassungsschutzbehörden als kompetente und vertrauenswürdige Ansprechpartner den Unternehmen zur Seite", sagt Kurek. (Fred G. Schütz)

## INFOS ZUM FORUM

*Das Forum findet am 21. März 2012 zum 20. Mal statt, wieder an der Technischen Universität Kaiserslautern und gemeinsam organisiert von der Innovationsberatung der IHK Pfalz und der Kontaktstelle für Information und Technologie der TU. Für weitere Informationen, auch zur Ausstellung, setzen Sie sich bitte mit der Innovations- und Technologieberatung der IHK Pfalz in Verbindung:*

*Holger Grotelüschen, Tel. 0621 5904-1640,  
holger.grotelueschen@pfalz.ihk24.de oder Traudel Moll,  
Tel. 0621 5904 -1645, traudel.moll@pfalz.ihk24.de*

# Es wird Zeit

## Modellprojekt „Neue ArbeitsZeitPraxis“

**Arbeitszeitberatung für Unternehmen muss kompakt, konkret, kompetent und kostengünstig sein. Das ist das Ergebnis des Modellprojektes „Neue ArbeitsZeitPraxis“ vom Trierer Inmit-Institut, das 260 Unternehmen aus Rheinland-Pfalz und dem Saarland zum Stand ihrer betrieblichen Arbeitszeitgestaltung und ihrer Interessen an Arbeitszeitberatung befragt hat. „Die Befragungsergebnisse unterstreichen, dass zukunftsorientierte Arbeitszeitgestaltung von vielen Unternehmen, insbesondere von denen mit Fachkräftesorgen, als Stellschraube erkannt wird", sagt Martina Josten, Geschäftsführerin von Inmit.**

„**Fachkräftemangel sensibilisiert** für Arbeitszeitgestaltung", sagt Josten. Gut acht von zehn der Befragten geben sich optimistisch, was ihre subjektive Einschätzung der Zufriedenheit der Mitarbeiter mit den Arbeitszeitregelungen im Betrieb betrifft: „Sie vermuten, dass die Beschäftigten insgesamt zufrieden oder gar sehr zufrieden mit der Arbeitszeitgestaltung sind". Allerdings hat im Rahmen der Untersuchung keine Mitarbeiterbefragung stattgefunden. „Vergleicht man allerdings die Unternehmen, die angeben, Fachkräftesorgen zu haben, mit denen, die dies nicht tun, so zeigt sich, dass erstere häufiger Optimierungsbedarf bei der Arbeitszeitgestaltung sehen", sagt Josten. Im Modellprojekt „Neue ArbeitsZeitPraxis", das Ende letzten Jahres für die Modellregionen Rheinland-Pfalz und Saarland an den Start gegangen ist und das

durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales noch bis März 2013 gefördert wird, erhalten Betriebe bis 250 Beschäftigte eine kompakte, kostenlose Erstberatung im Umfang von zwei Beratertagen. Was die Projektlaufzeit betrifft, wird sich daran nichts ändern. „Für die Zeit danach ist ein Geschäftsmodell zu entwickeln, das natürlich auch Aspekte der Finanzierung beinhalten wird, die Frage der künftigen Finanzierung ist zum jetzigen Zeitpunkt nicht abschließend zu beantworten.

## Geförderte Beratung

Für die Unternehmen ist es deshalb von besonderem Interesse, im Rahmen des Modellprojektes von der geförderten und daher für sie kostenlosen Arbeitszeit-Erstberatung zu profitieren." Im Mittelpunkt der Beratung steht die Analyse der aktuellen Arbeitszeitgestaltung in den Unternehmen und mögliche Verbesserungspotenziale – sowohl unter ökonomischen als auch unter mitarbeiterbezogenen Aspekten. Qualifizierte Arbeitszeitberater, die langjährige Erfahrungen mit den besonderen Belangen kleiner und mittlerer Unternehmen aufweisen, stehen dafür zur Verfügung. Nach dem Auftakt der Beratungsphase Ende November 2010 haben in den letzten zwölf Monaten 41 Unternehmen aus Rheinland-Pfalz und dem Saarland das Beratungsangebot in Anspruch genommen.

## Gute Erfahrungen

„Seit dem Beratungsstart im November 2010 wurde bereits eine Vielzahl von kleinen und mittleren Unternehmen aus den Modellregionen bei Fragen zu aktuellen und zukunftsgerichteten Optimierung in Sachen Arbeitszeit beratend unterstützt“, erläutert Josten. „Die Erfahrungen der Betriebe sind gut, die Beratungsanlässe bedienen ein breites Spektrum“, erläutert Josten. Dieses umfasse konkrete Einzelfragen zu bestimmten Arbeitszeitmodellen (Gleitzeit, Schichtarbeit, Arbeitszeitkonten), Fragen zu gesetzlichen Rahmenbedingungen, Optimierungsvorschläge für bereits angewandte Arbeitszeitregelungen und – bei anschließenden kostenpflichtigen vertiefenden Beratungen – auch die begleitende Unterstützung bei der Einführung neuer Arbeitszeitregelungen in den Betrieben.

## Sehr preissensibel

Bei der Befragung hat sich auch ergeben, dass bei Unternehmen mit dem größten Beratungsbedarf, also jenen bis 50 Mitarbeitern, die Preissensibilität besonders hoch liegt. Der dort bevorzugte Beratungstagesatz von 420 Euro ergibt aber einen Stundensatz, der weit von den üblichen Stundensätzen entfernt und für Berater wahrscheinlich völlig uninteressant sein dürfte. Das bestätigt auch Martina Josten: „Die Befragung zeigt, dass zwischen der durchschnittlichen Zahlungsbereitschaft und den marktüblichen Stundensätzen für Beratungen eine beträchtliche Lücke klafft – gerade bei kleinen und mittleren Unternehmen. Insofern stellt der finanzielle Aspekt ein klares Hemmnis für die Nutzung von Arbeitszeitberatungen dar.“ Für die Expertin ist klar, dass das zukünftige Geschäftsmodell nach Ablauf der Förderung wohl keine finanzielle Förderung mehr vorsehen wird. Unter dem Druck des Fachkräftemangels könnten sich aber einige Unternehmen trotzdem entschließen, „angemessener für die Nutzung zu zahlen. Das Modellprojekt hat – über die zeitlich befristete finanzielle Förderung hinaus – mit dem eigens qualifizierten und qualitätsgeprüften Beraterpool zumindest eine beraterische Infrastruktur geschaffen, wie sie gerade kleine und mittlere Betriebe bisher vor Ort nicht vorgefunden haben“, sagt Josten. Vorher sei man im Bereich Arbeitszeitberatung auf bundesweit agierende, sehr hochpreisige Arbeitszeitberatungsspezialisten angewiesen gewesen.

## Keine Patentrezepte

Im Modellprojekt hat sich ebenfalls herausgestellt, dass es „das“ Arbeitszeitmodell nicht gibt. „Auf der Unternehmensseite hängt die Attraktivität sehr stark von der Branche, dem Unternehmensgegenstand und den sich daraus ergebenden wirtschaftlichen und organisatorischen Erfordernissen ab“, sagt Josten. Arbeitszeitmodelle wie Schichtarbeit, Gleitzeit, Vertrauensarbeitszeit oder andere seien nicht für jedes Unternehmen gleichermaßen relevant und attraktiv. „Aufgrund der Entwicklung in der Arbeitswelt wäre eigentlich eine starke Verbreitung flexibler Arbeitszeitmodelle zu erwarten. Faktisch aber dominieren nach wie vor starre Arbeitszeitmodelle mit festgelegtem Arbeitsbeginn und -ende.“ Dies belege das Ergebnis der Unternehmensbefragung, nach der mit rund 40 Prozent aller Nennungen zu der Frage nach den am häufigsten eingesetzten Arbeitszeitmodellen die festen Arbeitszeiten deutlich dominieren. „Mittelfristig wird die Bedeutung von flexiblen Arbeitszeitmodellen, wie beispielsweise Schichtarbeit, Gleitzeit oder Vertrauensarbeitszeit und der Einsatz von Arbeitszeitkonten weiterhin steigen“, sagt Josten. Neben



Karl-Heinz Laube/pixelio.de

*Zeit wird's für flexible Arbeitszeitmodelle. Das Trierer Inmit-Institut hat in einer Umfrage herausgefunden, dass zukunftsorientierte Arbeitszeitgestaltung vor allem für Unternehmen wichtig ist, die unter Fachkräftemangel leiden.*

wirtschaftlichen Aspekten entsprächen diese auch immer mehr den Anforderungen der Mitarbeiter und insbesondere der Mitarbeiterinnen an eine verbesserte Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Mit Blick auf die längere Beschäftigungsfähigkeit von Arbeitnehmern und Arbeitnehmerinnen sind Arbeitszeitmodelle wie beispielsweise in der Teilzeitarbeit, die der Gesunderhaltung von Mitarbeitenden auf Basis der arbeitswissenschaftlichen Erkenntnisse Rechnung tragen, von wachsender Relevanz. „Gerade in den vorgenannten Arbeitszeitmodellen benötigen Betriebe – insbesondere kleine und mittlere Unternehmen – beratende und begleitende Unterstützung bei der passenden betrieblichen Umsetzung. Hier stößt das Modellprojekt in die vorhandene Arbeitszeitberatungslücke.“

**Nach Einschätzung von Josten** sind Wirtschaftskammern die erste Adresse bei Fragen zur Arbeitszeitgestaltung. Mit rund 70 Prozent der Befragten sind die Wirtschaftskammern die am häufigsten genannte Anlaufstelle bei Fragen und Beratungsbedarf zur betrieblichen Arbeitszeitgestaltung. Auf Platz zwei der Liste stehen die Verbände und Innungen, die von der Hälfte der befragten Unternehmen als Adressaten für arbeitszeitbezogene Fragen genannt werden. Eine eher untergeordnete Rolle spielen bislang die externen Unternehmens- und Arbeitszeitberatungen, an die sich bislang etwa jeder siebte der Befragten mit Fragen zur Arbeitszeitgestaltung wenden würde. Bei der IHK Pfalz sind die Geschäftsbereiche „Recht und Fair Play“ und „Innovation und Umwelt“ die ersten Anlaufstellen, die im Rahmen des Modellprojektes den Kontakt zu Inmit herstellen.

*Fred G. Schütz*

**i** Ihre Ansprechpartner bei der IHK Pfalz sind:  
 Dr. Tibor Mueller, [tibor.mueller@pfalz.ihk24.de](mailto:tibor.mueller@pfalz.ihk24.de),  
 Tel. 0621 5904-1600  
 Heinrich Joeckel, [heinrich.joeckel@pfalz.ihk24.de](mailto:heinrich.joeckel@pfalz.ihk24.de),  
 Tel. 0621 5904-2010

Ihre Ansprechpartnerin bei Inmit ist:  
 Martina Josten, [josten@inmit.de](mailto:josten@inmit.de), Tel. 0651 14577-18

## KIT

### Neue Zeitschriften online

Zahlreiche Online-Versionen renommierter wissenschaftlicher Zeitschriften und Magazine konnten ab Januar 2012 in das Datenbank-Portfolio der Kontaktstelle für Information und Technologie (KIT) der TU Kaiserslautern aufgenommen werden.

So bietet die Zeitschrift „ZfU – Zeitschrift für Umweltpolitik & Umweltrecht“ als Informations- und Diskussionsplattform Antworten zu vielen umweltrelevanten Themen und Fragestellungen. Wirtschaftliche, rechtliche, sozialwissenschaftliche und ökologische Aspekte der Umweltqualität, neue umweltpolitische Konzepte, deren umwelrechtliche Umsetzung und der fachliche Austausch von Wissenschaftlern und Politikern stehen dabei im Mittelpunkt der Zeitschrift.

Ebenfalls neu und im Volltext digital verfügbar ist die „tw - Zeitschrift für Tourismuswissenschaft“, die sich mit multi- und interdisziplinären Fragestellungen zu touristischen Phänomenen befasst. „tw“ richtet sich dabei gleichermaßen an Forscher und Praktiker, die fundierte Aussagen zu tourismusrelevanten Problemstellungen benötigen. Neben wissenschaftlichen Aufsätzen mit Beiträgen aus den verschiedensten Teildisziplinen werden auch Projektberichte, Buchbesprechungen und Konferenzreports publiziert. (red)

 Jan-Ulrich Glup, Tel. 0631 205-3202, glup@kit.uni-kl.de

## Kompetenznetzwerk „Smart Grids“

### Stromnetz soll denken lernen

Das Zusammenspiel von Energieangebot und -nachfrage und die Integration von erneuerbaren Energien in das Stromnetz sollen in der Metropolregion Rhein-Neckar (MRN) weiter optimiert und in die Praxis umgesetzt werden. Dazu hat sich auf Initiative des Cluster „Energie & Umwelt“ der MRN GmbH ein Kompetenznetzwerk „Smart Grids“ gegründet.

Mitglieder sind Vertreter aus Energieversorgungsunternehmen, mittelständischen Betrieben sowie von Universitäten, Hochschulen und Forschungsinstituten. Das Stromnetz der Zukunft soll denken lernen. In der Region gibt es zahlreiche Unternehmen und Institutionen, die zur Lösung dieser Herausforderung beitragen können.

„Unser Ziel ist es, diese Kompetenzen noch besser zu vernetzen und dadurch gemeinsame, wegweisende Projekte zu initiieren. Davon profitiert nicht nur die Umwelt, sondern auch die hiesige Wirtschaft“, so Clustermanager Bernd Kappenstein. Der Cluster „Energie & Umwelt“ wird unterstützt und gefördert von der Europäischen Union und dem Land Baden-Württemberg. (red)

 Bernd Kappenstein, Tel. 0621 60-47092, bernd.kappenstein@m-r-n.com

## Netzwerk Geoinformation

### Geoinformation ist überall

Rund 80 Prozent aller Unternehmensdaten besitzen Raumbezug. Die wichtigsten Anwender von Geoinformationssystemen sitzen in den öffentlichen Verwaltungen. Um den Wissenstransfer zu fördern und die Bedeutung von Geoinformation im öffentlichen Bewusstsein zu verankern, hat sich das Netzwerk Geoinformation der Metropolregion Rhein-Neckar (GeoNet.MRN) gegründet. Als Gründungsveranstaltung mit zahlreichen Vorträgen fand im November 2011 der Fachtausch Geoinformation in Heidelberg statt.

Im GeoNet.MRN vernetzen sich Firmen, Verbände, Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Kommunen der Metropolregion Rhein-Neckar. Zum einen sollen die Vorteile geographischer Informationssysteme (GIS) als Wirtschaftsgut vorgestellt werden, zum anderen dient diese Plattform zur Kommunikation der im Bereich Geoinformation angesiedelten Kompetenz und Innovationskraft.

Themengebiete wie Katastrophenmanagement und Risikoanalyse, Geointelligenz und Geomarketing, Stadt- und Regionalplanung, Logistik, nachhaltiges Wirtschaften sowie Energie und Umwelt haben ihren festen Platz innerhalb des Netzwerks. Es richtet sich nicht nur an Betreiber oder Entwickler von Geoinformationstechnologie, sondern explizit auch an reine Nutzer von Geoinformationen. Das „Netzwerk Geoinformation der Metropolregion Rhein-Neckar (GeoNet.MRN)“ wurde im Dezember 2010 als einer der Sieger im Wettbewerb „Regionale Cluster“ des Finanz- und Wirtschaftsministeriums Baden-Württemberg ausgezeichnet. Die Höhe der Förderung beträgt bis zu 200.000 EUR in den nächsten beiden Jahren.

Das Clusterbüro ist bei der MRN GmbH angesiedelt, das Netzwerk hat sich parallel dazu als gemeinnütziger Verein gegründet. Zu den Gründungsmitgliedern gehören u. a. der Verband Region Rhein-Neckar, die Universität Heidelberg, die Pfalzwerke AG und die Technischen Werke Ludwigshafen AG. (red)

 [www.fachaustausch-geoinformation.de](http://www.fachaustausch-geoinformation.de)

## ZETIS-TERMINE

- |                           |   |
|---------------------------|---|
| 02.02., 15 – 17 Uhr       | Energieeffiziente Druckluftherzeugung, Kaiserslautern   |
| 08.02., 14 – 16 Uhr       | IT-Sicherheitsinitiative, Kaiserslautern  |
| 09.02., 14 – 17:30 Uhr    | Erfolgreiche Kundenansprache im Internet, Ludwigshafen  |
| 27.02., 15 – 17 Uhr       | Effiziente Beheizung von Industrie- und Lagerhallen, Ludwigshafen   |
| 28.02., 14:30 – 16:30 Uhr | Bei Google & Co. in der ersten Reihe, Kaiserslautern  |
| 29.02., 14 – 17 Uhr       | Digitale Steuerprüfung: Wenn der Prüfer mit dem Laptop vor der Tür steht, 159 Euro (zzgl. ges. MwSt.), Kaiserslautern |

## Findige Forscher gewürdigt

### MRN-Innovationspreis

**Die Verleihung des MRN-Innovationspreises der Stiftung Metropolregion Rhein-Neckar begann mit einer Überraschung: Der Stiftungsrat stockte das Preisgeld von 35.000 auf 45.000 Euro auf, so dass zwei Hauptpreise verliehen werden konnten.**

Diese Hauptpreise in Höhe von je 20.000 Euro gingen an den Mannheimer Radioonkologen Prof. Dr. Frederik Wenz („Intraoperative Strahlentherapie mit Intrabeam“) sowie die Ingenieure Stefan König und Dr. Daniel Schock-Kusch („Schlaues Pflaster“). Der mit 5.000 Euro dotierte Sonderpreis ging an den Frankenthaler Chemieingenieur Dr. Jan Eubeler und seinen Kollegen Holger Eggers („Innovative Silo-Folie für die Landwirtschaft“).

„Mit nur einem Hauptpreis wären wir den herausragenden Leistungen der Nominieren nicht gerecht geworden“, richtete MLP-Gründer Dr. h. c. Manfred Lautenschläger, Vorsitzender des Stiftungsrats, sein Lob und Dank an die Preisträger. Insgesamt gingen 30 Bewerbungen für die zum fünf-

ten Mal vergebene Auszeichnung ein. Auch Albrecht Hornbach, Vorstandsvorsitzender des Vereins Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar, begrüßte die Nominieren sowie die 200 geladenen Gäste. „Innovationen sind Antworten auf zukünftige Herausforderungen“, würdigte Hornbach die kreativen Leistungen der Forscher in Unternehmen und Hochschulen der Metropolregion Rhein-Neckar.

„Die Region gehört mit ihren starken Unternehmen und brillanten Wissenschaftseinrichtungen zu den Top-Innovationsstandorten in Europa. Diese Stellung gilt es zu sichern und weiter auszubauen“, so Hornbach.

Den Sonderpreis in Höhe von 5.000 Euro sprach die Stiftung MRN Dr. Jan Eubeler und Dr. Holger Eggers von der Frankenthaler Unternehmensgruppe RKW zu. In Kooperation mit der Universität Bonn konnte der Chemieingenieur eine innovative Silo-Folie für die Landwirtschaft zur Marktreife bringen. Sie ist wesentlich dünner als bis-



Dr. Jan Eubeler und Dr. Holger Eggers freuen sich über die Auszeichnung.

her bei der Konservierung von Tierfuttermitteln verwendete Folien, wodurch bei der Produktion etwa 50 % der Rohstoffe gespart werden können.

Durch die Kombination von Abdeck- und Unterziehfolie in einem Produkt erleichtert die Silo-Folie zudem den Arbeitsalltag der Landwirte und führt gleichzeitig zu besseren Ergebnissen bei der Silage. (red)

[www.m-r-n.com/innovationspreis](http://www.m-r-n.com/innovationspreis)

## Recyclingbörse Angebote

| Chiffre-Nr.  | Bezeichnung des Stoffes  | Zusammensetzung  | Menge                               | Anfallstelle         |
|--------------|--|--|-------------------------------------|----------------------|
| LU-A-3130-3  | Industriequirl   | gebraucht  | 300 €                               | Bruchmühlbach-Miesau |
| LU-A-3126-12 | 19" TFT Monitor LG L1953TR , gebraucht, getestet                               | keine Pixelfehler, Pivot (dreh und schwenkbar), Sound, DVI und VGA-Anschluss möglich,  | 20 Stck. à 69,90 €, unregelmäßig    | Neuhofen             |
| LU-A-3175-2  | 1.000 I-Bottiche mit Deckel  |  | ca. 100 Stck. à 250 €               | Trulben              |
| LU-A-3244-1  | Polyglykoether   | 16 t. Hydroxyl value (DIN 53240), 26,0 mg KOH/g<br>16 t. Hydroxyl value (DIN 53240), 27,4 mg KOH/g                               | 32.000 kg in 1.000 kg IBC Container | Ludwigshafen         |
| LU-A-3251-3  | Eisen- und Stahlwaren (neu und gebraucht) aus Lagerauflösung günstig abzugeben | Stäbe, Rohre, Träger, Winkel, Flachstahl, etc. verschiedene Längen, Stärken außerd. Lagerregale/Lagerständer für dieses Material |                                     | Ludwigshafen         |
| LU-A-3273-12 | Badewanne  | Kadelwei Saniform plus Stahl-Email Badewanne mit Wannenträger aus Styropor dazu Ab- u. Überlaufgarnitur                          | 4 Stck. à 100 €                     | Hainfeld             |
| LU-A-3315-10 | Gastronomie-Inventar   | Näheres unter: <a href="http://www.ihk-recyclingboerse.de">www.ihk-recyclingboerse.de</a>  |                                     | Hainfeld             |
| LU-A-3339-12 | HP Laserjet 1320, gebraucht, inkl. Toner                                       | Näheres unter: <a href="http://www.ihk-recyclingboerse.de">www.ihk-recyclingboerse.de</a>  | 18 Stck. à 49 €                     | Neuhofen             |
| LU-A-3340-12 | HP Laserjet P2015, gebraucht, inkl. angebr. Toner                              | Näheres unter: <a href="http://www.ihk-recyclingboerse.de">www.ihk-recyclingboerse.de</a>  | 8 Stck. à 59 €                      | Neuhofen             |
| LU-A-3362-1  | Waschmittel flüssig  | Näheres unter: <a href="http://www.ihk-recyclingboerse.de">www.ihk-recyclingboerse.de</a>  | 20.000 kg, regelmäßig               | Kaiserslautern       |
| LU-A-3364-3  | Gitterboxen, neu, faltbar mit integrierter Metallpalette verzinkt, chromatiert | Länge 120 cm, Breite 80 cm, Höhe 84 cm   | Mindestabnahme 5 Stck., 85 €        | Bruchmühlbach-Miesau |

## Recyclingbörse Gesuche

| Chiffre-Nr. | Bezeichnung des Stoffes                        | Zusammensetzung | Menge                | Anfallstelle |
|-------------|--|-----------------|----------------------|--------------|
| LU-N-3187-2 | PE-Folie, Styropor, schwarze Boxen, Kunstrasen |                 | ca. 24 t, regelmäßig |              |

In der Recyclingbörse können Unternehmen des IHK-Bezirks kostenlos inserieren. Interessieren Sie sich für eines der Inserate, möchten Sie eine Anzeige aufgeben oder wünschen Sie weitere Informationen? Wenden Sie sich an die Umweltberatung der IHK, Tel. 0621 5904-1611, Fax 5904-1604, Ludwigsplatz 2-4, 67059 Ludwigshafen. Sie können die Recyclingbörse auch im Internet unter <http://www.ihk-recyclingboerse.de> abrufen, sowie Ihre Annoncen selbst einstellen.

## Erhöhung der Meldefreigrenze

### Intrastat

Die bisher geltende Meldeschwelle für die Intrahandelsstatistik ist zum 1. Januar 2012 von 400.000 Euro auf 500.000 Euro jährlich erhöht worden. Die Meldeschwelle bedeutet, dass ein deutsches Unternehmen Intrastat-Versendungsmeldungen ab einem innergemeinschaftlichen Jahresumsatz von 500.000 Euro (Versendungen in die anderen 26 Mitgliedstaaten) abgeben muss.

Entsprechendes gilt für die Eingangsmeldungen. Unternehmen mit innergemeinschaftlichen Warenumsätzen unter der Intrastat-Meldeschwelle müssen keine Intrastat-Meldungen abgeben. (red)

@ <https://www.idev.destatis.de/idev>

## AHK USA

### „German American Business Outlook“

Trotz der wirtschaftlichen und politischen Unsicherheiten auf beiden Seiten des Atlantiks sind die deutschen Unternehmen in den Vereinigten Staaten ausgesprochen optimistisch. Das zeigt der aktuelle „German American Business Outlook“, den die Deutsche Auslandshandelskammer (AHK) USA jetzt vorgelegt hat.

Die Studie basiert auf den Antworten von rund 190 deutschen, zumeist mittelständischen Unternehmen, die mit Tochtergesellschaften in den Vereinigten Staaten vertreten sind. Hiervon konnten 72 Prozent ihre Umsätze im laufenden Jahr erneut steigern; sogar 86 Prozent erwarten für 2012 ein „moderates bis starkes Wachstum“. Expansionsstrategien stehen demnach weiterhin im Vordergrund und tragen dazu bei, dass 67 Prozent der Befragten Neueinstellungen planen.

Die Mehrheit gab zudem an, Konjunktursorgen wie die andauernde Haushaltskrise in den USA und die Schuldenkrise im Euro-Raum hätten bisher keinen Einfluss auf ihre Geschäftsentscheidungen in diesem oder ihre Pläne für das kommende Jahr. (red)

@ [www.ahk-usa.com/gabo](http://www.ahk-usa.com/gabo)

## Neue Version veröffentlicht

### Kombinierte Nomenklatur 2012

Die Europäische Kommission hat die neueste Version der Kombinierten Nomenklatur (KN) veröffentlicht.

Die Kombinierte Nomenklatur ist Grundlage für die Warenerklärung (a) bei der

Ein- bzw. Ausfuhr oder (b) für innergemeinschaftliche statistische Zwecke. Die Einordnung der Waren bestimmt den anwendbaren Zollsatz und die Art und Weise der statistischen Behandlung. Die neueste Version der KN wurde im EU-Amtsblatt L 282 vom 28.10.2011 als Kommissionsverordnung (EU) Nr. 1006/2011 veröffentlicht. Sie gilt seit dem 1. Januar 2012. (red)

@ Das EU-Amtsblatt kann abgerufen werden unter: <http://eur-lex.europa.eu>

## BÜRO ERÖFFNET

Seit Juli 2011 ist Albrecht Hornbach (l.), Vorstandsvorsitzender der Hornbach Holding AG, rumänischer Honorarkonsul für Rheinland-Pfalz, Saarland und Nordrhein-Westfalen. Die Eröffnung des Rumänischen Honorarkonsulats in Neustadt an der Weinstraße fand in Anwesenheit des rumänischen Botschafters in Berlin, Seiner Exzellenz Lazăr Comănescu (r.), statt. Hornbach, der auch Vorsitzender des Vereins Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar und Vizepräsident der IHK Pfalz ist, hat damit ein weiteres Ehrenamt übernommen. (red)



## VERANSTALTUNGEN

- 8.-9. Februar 2012 *Präsentieren und Verkaufen auf Spanisch für den lateinamerikanischen Markt*
- 15. Februar 2012 *Erfolgreich verhandeln mit chinesischen Geschäftspartnern*
- 16. Februar 2012 *Erfolgreicher Einkauf in Vietnam*
- 13. März 2012 *Aufbaukurs Erfolgreich verhandeln mit chinesischen Geschäftspartnern*
- 21. März 2012 *Wirtschaftstag Chile, Peru, Kolumbien*

## Geistiges Eigentum

### EU-weiter Schutz geplant

**Die Kommission will ein EU-einheitliches Schutzrecht für geistiges Eigentum schaffen. Das geistige Eigentum eines Unternehmens ist eines seiner größten wirtschaftlichen Werte. Bei den 500 weltweit umsatzstärksten Unternehmen machen sie laut Kommission zwischen 45 und 75 Prozent des Unternehmenswerts aus.**

**Rechte des geistigen Eigentums** wie Patente aber auch Marken und Urheberrechte sollen Innovation und Kreativität in einer Volkswirtschaft fördern und verhindern, dass Fortschritt gebremst wird, indem geistiges Eigentum aus Angst vor Nachahmung geheim gehalten wird. Aufgrund unterschiedlicher nationaler Regelungen funktioniert der Binnenmarkt für Güter und Dienstleistungen im Patentsystem und beim Handel mit Online-Inhalten

nur eingeschränkt. Neben einem einheitlichen Patentschutz einschließlich eines europäischen Patentgerichtssystems, wodurch die Verbreitung von Wissen und der Innovationswettbewerb erhöht werden, und der Modernisierung des Markensystems auf europäischer Ebene soll nun ein modernisierter europäischer Rechtsrahmen für Urheberrechte geschaffen werden. Dadurch soll die gemeinsame Verwaltung dieser Rechte und die Vergabe von Mehrgebiets- und EU-weiter Lizenzen direkt durch Rechtemakler ermöglicht werden. Dies, und besonders die Schaffung eines eigenen europäischen Urheberrechtstitels, der nur einmalig beantragt werden muss, verbessern die Bedingungen für ein EU-weites Online-Angebot an urheberrechtlich geschützten Werken. Gerade die KMU der Kreativwirtschaft können so mit geringerem Aufwand ihre Produkte und Dienstleistungen EU-weit schützen und vermarkten, und der Verbraucher kann diese legal von überall her erwerben.



Alexander Seibold, Wissenschaftlicher Referent, Centrum für Europäische Politik Freiburg, [seibold@cep.eu](mailto:seibold@cep.eu)

 Die aktuelle CEP-Studie ist als Download kostenlos erhältlich unter [www.cep.eu](http://www.cep.eu), Analysen zur EU-Politik Binnenmarkt

## BEKANNTMACHUNG

Einigungsstelle zur Beilegung von Wettbewerbsstreitigkeiten bei der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz in Ludwigshafen am Rhein

2012

### Vorsitzender

**Bernhard Kiphuth**, Rechtsanwalt, Syndikus, Leiter Recht, Sparkasse Vorderpfalz, Ludwigshafen-Schifferstadt, Postfach 21 12 09, 67012 Ludwigshafen

### Stellvertretender Vorsitzender

Assessor Heinrich Jöckel, IHK Pfalz, Leiter Recht und Fair Play, Ludwigplatz 2-4, 67059 Ludwigshafen

### Beisitzer

#### I. INDUSTRIE

**Sven Bischoff**, Geschäftsführer der Brauerei Bischoff GmbH, An den Hopfengärten 6, 67722 Winnweiler  
**Hans-Peter Böhn**, Geschäftsführer der Kalksandsteinwerke Willersinn + Kleiner AG, Mittelpartstraße 1, 67071 Oggersheim  
**Georg Konrad Nolte**, Gesellschafter und Mitglied im Aufsichtsrat der Nolte moebel-industrie Holding GmbH & Co. KG, Konrad-Nolte-Straße 20, 76726 Germersheim

#### II. HANDEL

**Edmund Keller**, Inhaber der Fa. Schuh-Keller, Wredestr. 10, 67059 Ludwigshafen  
**Raphael Herbig**, Geschäftsführer der Von der Heydt GmbH, Mausbergweg 3, 67346 Speyer

#### III. DIENSTLEISTUNGEN

**Germanus F.H. Berger**, Dipl.-Ing. (FH) und Glasermeister, Klausengasse 21, 67433 Neustadt  
**Helmut Birle**, Geschäftsführender Gesellschafter der Birle Verwaltungs GmbH, Am Harzhübel 67, 67663 Kaiserslautern  
**Jochen Eckel**, Tischlermeister, Ramsener Str. 4, 67304 Eisenberg

#### IV. VERBRAUCHER

**Assessorin jur. Carmen Gahmig**, Im Oberkämmerer 17, 67346 Speyer  
**Hannelore Jürges**, Brüsseler Ring 10, 67069 Ludwigshafen

## ARBEITNEHMERDATENSCHUTZ

*Die Industrie- und Handelskammer (IHK) für die Pfalz informiert ihre Mitglieder regelmäßig mit Veranstaltungen zu aktuellen Rechtsthemen. So klärte Rechtsanwalt Stefan Kürschner, Fachanwalt für Arbeitsrecht aus dem Mannheimer Büro der Rechtsanwälte Rittershaus, die Zuhörer zum Thema „Arbeitnehmerdatenschutz – Neueste Entwicklungen und Praxistipps“ auf. Auf dem Programm standen u. a. auch die aktuelle Rechtslage sowie ein Überblick über Änderungen durch das geplante Gesetz zum Beschäftigten datenschutz. Die Teilnehmer erfuhren insbesondere, unter welchen rechtlichen Voraussetzungen die Überwachung des E-Mail-Verkehrs und der Internetnutzung sowie der Videoüberwachung zulässig sind. (red)*



## Arbeitszeugnis-Code

Nicht jede Formulierung ist unzulässig

**Die in einem Arbeitszeugnis enthaltene Formulierung „Wir haben den Kläger als sehr interessierten und hochmotivierten Mitarbeiter kennen gelernt“ ist arbeitsrechtlich nicht zu beanstanden. Aus Sicht des verständigen Lesers wird nicht der Eindruck erweckt, es werde dem Arbeitnehmer in Wahrheit Desinteresse und fehlende Motivation attestiert. Dies hat das Bundesarbeitsgericht (BAG) entschieden (Az.: 9 AZR 386/10, Urteil v. 15.11.2011).**

Der Kläger war fast drei Jahre lang bei der beklagten Firma beschäftigt. Das zum Ende des Arbeitsverhältnis ausgestellte Zeugnis enthielt u. a. folgenden Absatz: „Wir haben den Kläger als sehr interessierten und hochmotivierten Mitarbeiter kennen gelernt, der stets eine sehr hohe Einsatzbereitschaft zeigte. Der Kläger war bereit, sich über die normale Arbeitszeit hinaus für die Belange des Unternehmens einzusetzen. Er erledigte die Aufgaben stets zu unserer vollen Zufriedenheit.“ Mit der Formulierung „kennen gelernt“

war der Kläger aber nicht einverstanden: Diese Formulierung werde in der Berufswelt negativ verstanden, da der Arbeitgeber hiermit verschlüsselt zum Ausdruck bringe, dass gerade das Gegenteil der jeweiligen Aussage zutreffe. Da Geheimzeichen in Zeugnissen gesetzlich verboten sind, klagte er gegen diese Formulierung.

Die Revision vor dem BAG blieb erfolglos. Die Richter befanden, dass die Zeugnisformulierung „kennen gelernt“ nicht als verschlüsselte negative Zeugnisbotschaft einzuordnen ist. Ein objektiver Leser werde darin weder fehlende Motivation noch vermeintliches Desinteresse erblicken. (red)



Weitere Informationen auf [www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de) unter der Dokument-Nr. 18243.

Ass. jur. Heiko Lenz,  
Tel. 0621 5904-2020,  
[heiko.lenz@pfalz.ihk24.de](mailto:heiko.lenz@pfalz.ihk24.de)

## Richtungsweisendes Urteil

„Adressbuch-Abzocke“ wettbewerbswidrig

**Ein formularmäßig aufgemachtes Angebotsschreiben für einen Eintrag in ein Branchenverzeichnis verstößt gegen das wettbewerbsrechtliche Irreführungs- und Verschleiervorbot. Das Formular ist daher rechtswidrig. Das hat der Bundesgerichtshof in einer jetzt bekannt gewordenen Entscheidung vom 30. Juni 2011 (Az. I ZR 157/10) festgestellt.**

Der beklagte Adressbuchverlag hatte mit einem solchen Formular den Eindruck erweckt, mit der Unterzeichnung und Rücksendung des Schreibens würden lediglich Eintragsdaten aktualisiert. Die Annahme einer irreführenden Formularaufmachung aus wettbewerbsrechtlicher Sicht erhöhe die Chancen für Betroffene, dass auch eine Anfechtung wegen arglistiger Täuschung

gerichtlich bestätigt wird. Die höchstrichterliche Feststellung der wettbewerbsrechtlichen Irreführung im vorliegenden Fall lasse hoffen, dass man dem Adressbuchschwindel in Zukunft stärker Einhalt gebieten könne.

Der sogenannte „Adressbuchschwindel“ verursacht in der Wirtschaft jedes Jahr beträchtliche Schäden. Unternehmen, die in der Annahme einer Pflicht irrtümlich ein derartiges Angebot unterzeichnet haben, ist zu empfehlen, den Vertrag wegen arglistiger Täuschung anzufechten. Die IHK Pfalz arbeitet mit dem Deutschen Schutzverband gegen Wirtschaftskriminalität e.V. bei der Bekämpfung des Adressbuchschwindels zusammen. (red)

## VERANSTALTUNG

1.3.2012, 16 Uhr

Direktmarketing im Spannungsfeld des Wettbewerbs- und Datenschutzrechts, Ludwigshafen

## IMPRESSUM



### Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer für die Pfalz, 67059 Ludwigshafen  
Ludwigsplatz 2-4,  
Tel. 0621 5904-0, Fax 5904-1204  
[www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de)

### Verantwortlich:

Sabine Fuchs-Hilbrich M.A.

### Redaktion:

Sabine Fuchs-Hilbrich M.A.  
Tel. 0621 5904-1200  
[sabine.fuchs-hilbrich@pfalz.ihk24.de](mailto:sabine.fuchs-hilbrich@pfalz.ihk24.de)  
Sonja Mohn M.A.  
Tel. 0621 5904-1202  
[sonja.mohn@pfalz.ihk24.de](mailto:sonja.mohn@pfalz.ihk24.de)  
Redaktionsassistentin:  
Jennifer Fahn  
Tel. 0621 5904-1201  
[jennifer.fahn@pfalz.ihk24.de](mailto:jennifer.fahn@pfalz.ihk24.de)

### Verlag:

IHK-Magazin Pfalz GbR  
Sitz: Landau  
c/o ProVerlag GmbH  
Hans-Sachs-Ring 85  
68199 Mannheim

### Beteiligungen:

An der Finanzierung dieses Unternehmens sind mit mehr als 5 v. H. am Kapital wirtschaftlich beteiligt oder verfügen über mehr als 5 v. H. der Stimmrechte: ProVerlag Zeitschriften und Kommunikationsmedien GmbH, Mannheim, und pva Druck und Medien-Dienstleistungen GmbH, Landau/ Pfalz.

### Verlagsmanagement:

Christian Voigt,  
Hans-Sachs-Ring 85  
68199 Mannheim  
Tel. 0621 84480-0, Fax 84480-33  
[voigt@proverlag.de](mailto:voigt@proverlag.de)  
[www.proverlag.de](http://www.proverlag.de)

### Layout und Herstellung:

DTP-Studio, Michael Bechtold  
Schlesierstraße 54b  
69509 Mörlenbach  
Tel. 06209 7140-20, Fax 7140-44

### Anzeigen-Marketing und verantwortlich für Anzeigen:

ProVerlag GmbH, Norbert Bleuel  
Ilsekniger Weg 18  
69509 Mörlenbach  
Tel. 06209 7140-0, Fax 7140-33  
[bleuel@proverlag.de](mailto:bleuel@proverlag.de)

### Druck:

pva Druck und Medien-Dienstleistungen GmbH  
Industriestr.15, 76829 Landau/ Pfalz  
Tel. 06341 142-0, Fax 142-265

### Anzeigenpreisliste:

Nr. 8 vom 1. Januar 2012  
Erscheinungsweise: 10 x pro Jahr  
Bei Nichtlieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag.

Das Wirtschaftsmagazin Pfalz ist das offizielle Organ der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

Nicht-IHK-Mitglieder können das Magazin im Jahresabonnement beziehen (10 Ausgaben, 31 Euro + 7% MwSt.). Das Abonnement läuft zunächst für ein Jahr ab Bestellung und verlängert sich automatisch um ein weiteres, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf gekündigt wird.

Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der IHK dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

## Landessteueraussschuss

### Vereinfachung des Steuersystems angemahnt

**Bei einem Treffen des gemeinsamen Steueraussschusses der rheinland-pfälzischen IHKs in Mainz mit Ministerialdirigent Werner Widmann bestand Einigkeit mit dem Finanzministerium darüber, dass eine Vereinfachung des Steuerrechts dringend notwendig ist.**

Damit werde die Voraussetzung geschaffen, die Handhabbarkeit der Steuerveranlagung sowohl auf Verwaltungs- als auch auf Unternehmensseite zu verbessern und auf Dauer zu gewährleisten.

Die Vertreter der rheinland-pfälzischen Wirtschaft konnten Widmann wichtige Hinweise auf aktuelle steuerliche Probleme in der unternehmerischen Praxis geben. Bei der E-Bilanz hat die Wirtschaft Bedenken, dass die derzeit geltenden Regeln auf Dauer verschärft werden und hierdurch hoher Mehraufwand auf die Unternehmen zukommt. Konkret wird befürchtet, dass die bisherige Möglichkeit, Felder, für die keine Daten vorliegen, durch die Eingabe von Null-Werten (sogenannte NIL-Werte), zu übergehen, eingeschränkt



wird. Die Unternehmen müssten dann mehr Daten als bisher speziell für die Eingabe in die E-Bilanz aufbereiten. Ein weiteres Thema war der Verzicht von geschäftsführenden Gesellschaftern auf zukünftige Teile von Pensionszusagen. Hier setzen sich die Kammern dafür ein, dass geschäftsführende Gesellschafter zur Entlastung der Unternehmensbilanz zumindest auf zukünftige Pensionsansprüche verzichten können, ohne für diese Beträge Einkommensteuer zahlen zu müssen.

## Nachmachen erwünscht!

### Pflegende Angehörige

**Berlin. Kooperation mit einem externen Familienservice, flexible Arbeitszeiten, Telearbeit, Infomaterial – es gibt viele Möglichkeiten für Unternehmen, Mitarbeiter zu unterstützen, die Angehörige pflegen.**

Dafür werben Bundesfamilienministerin Kristina Schröder und DIHK-Präsident Hans Heinrich Driftmann jetzt im gemeinsamen Leitfadens „Vereinbarkeit von Beruf und Pflege“. Hierin finden sich neben allgemeinen Informationen zum Thema viele handfeste Beispiele aus der betrieblichen Praxis. Hintergrund: Demografiebedingt müssen immer mehr Berufstätige zusätzlich Angehörige versorgen und umgekehrt haben immer mehr Unternehmen ein Interesse daran, gute Mitarbeiter zu halten. Der Leitfaden ist abrufbar unter der Adresse: <http://www.dihk.de/ressourcen/downloads/pflegeleitfaden>

## Einstiegsqualifizierungen

### Rettung gelungen

**Berlin. Die Einstiegsqualifizierungen sind gerettet! Im April 2011 überraschte das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) mit dem Plan, die betrieblichen Einstiegsqualifizierungen (EQs) faktisch abzuschaffen.**

So sah es zumindest ein entsprechender Referentenentwurf vor. Der Bundestag beschloss dann im September 2011 zwar immerhin, die Förderung von EQs bis Ende 2014 zu befristen. Unverständlich blieb auch das, denn EQs sind nachgewiesen das erfolgreichste Instrument bei der Integration lernschwächerer Jugendlicher in Ausbildung. Der Einsatz der IHK-Organisation und des DIHK für den unbefristeten Erhalt der EQs hat sich gelohnt: Bundestag und Bundesrat einigten sich im Vermittlungsausschuss darauf, EQs als unbefristetes Förderinstrument zu erhalten.



## Für Geschäftsleute

### Schnellere Einreise

**Berlin/Brüssel. Geschäftsreisende mit dem Ziel Europa können aufatmen: Das Auswärtige Amt hat auf Anregung des DIHK seine Visumpraxis gelockert.**

Die Visa-Annahme samt Vorprüfung wird seit Anfang des Jahres von den Konsulaten zu kommerziellen Dienstleistungsunternehmen ausgelagert. So ist garantiert, dass die Geschäftsvisa zügig und ohne größere Kosten bearbeitet werden – unabhängig von der Arbeits- und Urlaubslage in den Konsulaten. Abschließend entscheidet das Konsulat. Für Mitglieder deutscher Auslandshandelskammern (AHKs), deren Angehörige und Mitarbeiter besteht die Möglichkeit, den Visa-Service auch über die AHKs in der Türkei und Ägypten abzuwickeln. Weitere AHKs werden folgen.

## Deutsche Exportunternehmen

### Zunächst Galgenfrist

**Die veränderten steuerlichen Nachweispflichten beim Export in EU-Länder hält der DIHK für nicht praktikabel. „Die Verordnung muss neu gemacht werden“, fordert DIHK-Steuerchef Robert Heller.**

Es ist insoweit nur ein erster Etappensieg und eine Galgenfrist für deutsche Export-

unternehmen, dass ein Verstoß gegen die neuen Vorschriften bis Ende März nicht bestraft wird. Gab es bislang verschiedene Möglichkeiten, eine umsatzsteuerbefreite Ausfuhr von Waren nachzuweisen, gilt nun nur noch die tagesgenaue „Gelangensbestätigung“ durch den Warenempfänger. Insbesondere Speditionsunterneh-

men sehen sich mit der Neuregelung überfordert. Erkennt beispielsweise das Finanzamt die „Gelangensbestätigung“ nicht an, muss das Unternehmen die Mehrwertsteuer nachzahlen – dies kann dann den Spediteur in Regress nehmen. Problematisch ist zudem die Sprache. Zwar gibt es das Formular auch in Englisch und Französisch, doch ist zweifelhaft, ob ein tschechischer, estnischer oder ungarischer Abnehmer eine Bescheinigung in einer dieser Sprachen unterschreibt.



## IN ARBEIT

März 2012



### Japan: Ein Jahr danach

Die Katastrophe vom 11. März 2011 hat in der japanischen Gesellschaft tiefe Spuren hinterlassen. Laut Handelsblatt „die teuerste Naturkatastrophe aller Zeiten“. Hinter freundlichem Lächeln und eiserner Disziplin verbergen die Japaner, wie tief sie in ihrem Weltbild erschüttert worden sind. Trotzdem: Das Land ist wieder auf dem Weg. Eine Bilanz ein Jahr danach.



### Wenn's knallt

Wenn's im Ausbildungsverhältnis mal geknallt hat und Azubi und Ausbildungsbetrieb nicht mehr miteinander können, dann ist der „Ausschuss zur Beilegung von Streitigkeiten aus der Berufsausbildung“, kurz Schlichtungsausschuss, das Mittel der Wahl. Wenn schon nicht alles wieder gekittet werden kann, gelingt es doch in der überwiegenden Zahl der Fälle, dem jungen Menschen eine Zukunftsperspektive mit Berufsabschluss zu eröffnen.

### Im Zeichen des Drachens

Vom 1. bis zum 15. Februar finden in Speyer deutsch-chinesische Kulturtage statt. Mit Vorträgen, einer Ausstellung und Filmen soll den Pfälzern die Kultur des asiatischen Landes näher gebracht werden. Anlass ist das Deutsch-Chinesische Kulturjahr 2012. Veranstalter sind die Gesellschaft für Deutsch-Chinesische Freundschaft (GDGF) und die Stadt Speyer in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule und der Filmklappe Speyer e.V. Den Auftakt macht eine Podiumsdiskussion, auch das chinesische Neujahrsfest wird am 4. Februar gefeiert. Für Ende 2012 plant die GDGF eine Chinareise. Gemeinsam mit Worms ist Speyer seit 2009 Partner der Millionenstadt Ningde.

@ [www.gdcf.speyer.de](http://www.gdcf.speyer.de)



### Ei, Ei, Ei...

Zum fünften Mal findet in Kandel ein Ostereiermarkt statt. Am 25. und 26. Februar 2012 werden in der Bienwaldhalle wieder große und kleine Kunstwerke rund ums Osterei präsentiert. Das Färben von Ostereiern ist eine christliche Tradition, die von Armenien über Russland, den Mittelmeerraum und auch in Mitteleuropa bekannt ist. Gefärbt und verziert werden die Eier – vom Fasanen-Ei über das traditionelle Hühner-Ei bis hin zum Straußen-Ei – mit Bildern, Sprüchen und Ornamenten. Aussteller aus dem In- und Ausland stimmen mit ihren Kunstwerken auf die Osterzeit ein. Für das leibliche Wohl gibt es Kaffee und Kuchen. Der Eintritt ist frei.

@ [www.vg-kandel.de](http://www.vg-kandel.de)

### Im Zauber süßer Kunstwerke

Die Zeichen stehen auf Genuss: Am 10. und 11. März 2012 findet zum sechsten Mal der Le Petit Salon du Chocolat statt. Im historischen Saalbau in Neustadt an der Weinstraße zeigen zwölf Chocolatiers aus Deutschland und dem Elsass ihre Schokoladen, Desserts und Kreationen. Dieses Mal stehen regionale Spezialitäten im Blickpunkt: Gezeigt werden sollen süße Extras, die typisch für den jeweiligen Ort oder die Region ist. Auszubildende und Meister beweisen ihr Können in Wettbewerben. Die Veranstaltung wird in Zusammenarbeit mit der Konditoreninnung Rheinland-Pfalz und dem Condi-Creativ-Club e.V. durchgeführt. Der Schokoladensalon ist am Samstag von 12 bis 18 und am Sonntag von 10 bis 18 Uhr geöffnet.

@ [www.petit-salon-du-chocolat.eu](http://www.petit-salon-du-chocolat.eu)

